Die

ANTIKEN CAMEEN

des

k. k. Münz- und Antiken-Cabinettes

in

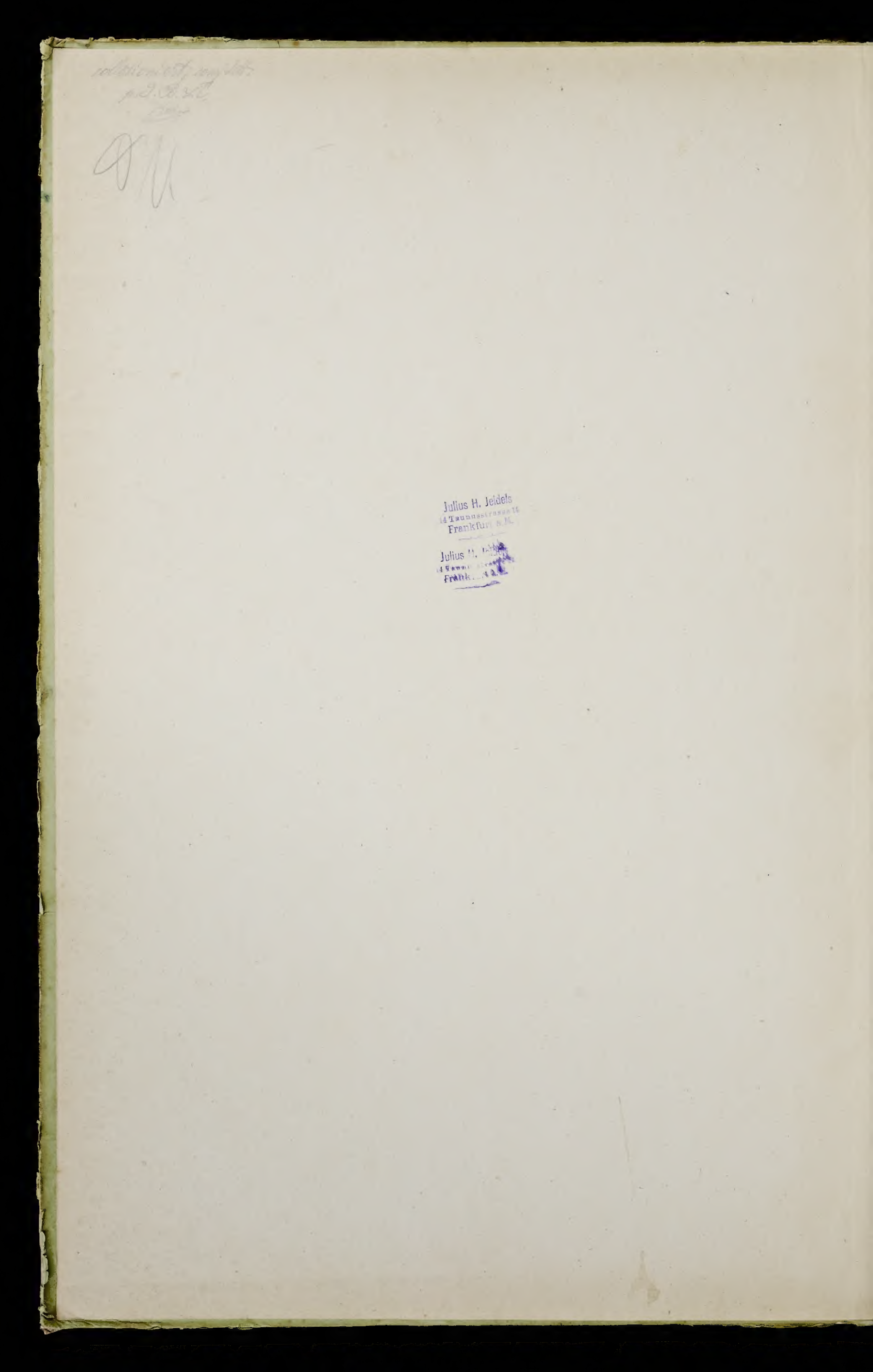
WIEN.

Beschrieben

von

JOSEPH ARNETH.

Mit XXV Kupfertafeln.


Julius H. Jeidels
14 Taunusstrasse 14
Frankfurt a.M.

MONUMENTE

des

K. K. MÜNZ- UND ANTIKEN-CABINETTES

in

WIEN.

Beschrieben

von

JOSEPH ARNETH.

(Veröffentlicht auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.)

WIEN, 1849.
Gedruckt bei Leop. Sommer (vormals Strauss),
K. K. Hofbuchdrucker.

Vorwort.

Es ist meine Absicht, die Monumente des k. k. Münz- und Antiken-Cabinettes in folgenden neun Haupt-Abtheilungen bekannt zu machen:

I. Geschnittene Steine:
  a) Antike, erhoben gearbeitete, — Cameen;
  b) Antike, in die Tiefe gearbeitete, — Intaglio's;
  c) Cinquecento- und moderne Cameen und Intaglio's.

II. Gefässe und Geschmeide in Gold:
  a) Antike;
  b) Arbeiten des Benvenuto Cellini und seiner Zeitgenossen in Edelstein, Gold und Silber.

III. Antike Gefässe und Geschmeide in Silber.

IV. Antike Statuen, kleine Figuren, Thiere, Gefässe, Geräthe in Erz, — Bronzen.

V. Griechische, römische Gefässe in Thon, — Vasen.

VI. Antike Arbeiten in gebrannter Erde — Terra-cotta's; — ferner Arbeiten in Elfenbein, Glas, Pasten u. d. gl.

VII. Antike Sarkophage, Statuen, Büsten u. s. w. Marmorwerke.

VIII. Antike Inschriften.

IX. Aegyptische Sammlung.

Ich nehme hier nur neun von den fünfzehn in meiner Beschreibung des k. k. Münz- und Antiken-Cabinettes. Wien 1845. S. VI. aufgeführten Hauptabtheilungen, weil (mit Ausschluss der Bibliothek) die übrigen fünf der wichtigsten desselben die Münzen betreffen, nämlich:

X. Münzen der griechischen Fürsten, Städte und Völker.

XI. Münzen des römischen Königthums, der römischen Republik und der römischen Kaiser.

XII. Die Münzen der Kaiser, Fürsten und Machthaber weltlichen und geistlichen Standes im Mittelalter.

XIII. Die Münzen und Medaillen der Kaiser, Päpste, Fürsten, Städte und Privaten der neuern Zeit.

XIV. Die Münzen der orientalischen Fürsten etc. etc.

Alle diese fünf Bestandtheile des grossen Münzcabinettes erfordern ihre specielle Bearbeitung, und haben sie schon grösstentheils erhalten, z. B. die griechischen, über die vom Verfasser dieses ein sehr ausführlicher Katalog in fünf Bänden zum Drucke schon seit Jahren bereit liegt; so auch die römischen in dem über dieselben bis zu Commodus geführten Kataloge.

Geht vielleicht die Ausführung eines, wie ich sagen zu dürfen glaube, so grossartigen Unternehmens über die Kräfte eines Einzelnen, so bin ich doch der Ueberzeugung, dass so interessante Gegenstände, die ein vielfach belehrendes Licht auf eine so grosse Anzahl von Jahrhunderten werfen, nicht länger bloss den Besuchern dieser Anstalt vorgezeigt, sondern weiteren Kreisen der an Wissenschaft und Kunst theilnehmenden, in der ganzen Welt verbreiteten Geschlechter mitgetheilt werden sollen.

Die

ANTIKEN CAMEEN

des

K. K. MÜNZ- UND ANTIKEN-CABINETTES

in

WIEN.

Beschrieben

von

JOSEPH ARNETH,

k. k. Regierungsrathe, Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinettes, wie auch der k. k. Ambraser Sammlung, Professor der Münz- und Alterthumskunde an der k. k. Universität zu Wien, Ritter des Danebrog-Ordens, wirklichem Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien, Ehrenmitgliede der k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste in Wien, der historischen Vereine für Steiermark, Kärnthen und Krain zu Gratz, für Kärnthen zu Klagenfurt, dann von und für Oberbayern zu München, ordentlichem Mitgliede des Museum Francisco-Carolinum in Linz, correspondirendem Mitgliede der mähr. schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, des k. k. Institutes der Wissenschaften, Literatur und Künste in Venedig, des Institutes der archäolog. Correspondenz und der päpstlichen Akademie für Archäologie in Rom, der numismatischen und der archäologischen Gesellschaft in London, der k. Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste in Modena, der k. Gesellschaft für nordische Alterthümer in Kopenhagen, und der königl. Gesellschaft der schönen Künste zu Athen, etc. etc. etc.

Mit XXV Kupfertafeln.

WIEN, 1849.

Gedruckt bei Leop. Sommer (vormals Strauss).

K. K. Hofbuchdrucker.

I.

GESCHNITTENE STEINE.

A. Antike Cameen.

B. Antike Intaglio's.

C. Cinquecento- und moderne Cameen und Intaglio's.

Gemmae supersunt, et in arctum coacta rerum naturae *(et artis)* majestas, multis nulla sui parte mirabilior.

Plinius. H. N. XXXVII.

SEINER MAJESTAET

FRANZ JOSEPH I

KAISER VON OESTERREICH.

Allergnädigster Kaiser und Herr!

Die Huld, mit der EURE MAJESTÄT die Widmung des Werkes: „Die antiken Cameen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinettes" zu genehmigen geruht haben, beweiset, wie sehr Wissenschaft und Kunst an EURER MAJESTÄT den gnädigsten Beschützer finden.

Die Bücher der Geschichte zeigen uns mehrere Fürsten, welche unter ähnlichen Umständen, wie EURE MAJESTÄT, die Regierung antraten, die, von ihrer hohen Bestimmung erfüllt, das schwere, aber ruhmvolle Werk vollendeten, die gestörte Ordnung mit der Schärfe des Schwertes und der Flamme der Wissenschaft auf die wildbewegte Erde zurückzuführen.

Alexander von Makedonien hatte achtzehnjährig die Schlacht bei Chaeronea entschieden: er war neunzehn Jahre alt, als er seinen wundervollen Siegeslauf begann und Europa das Principat vor den übrigen grösseren Welttheilen errang; Augustus war im neunzehnten Jahre, als er den Grund zur römischen Weltherrschaft legte; Friedrich II. von Hohenstaufen zählte achtzehn Jahre, als er Sicilien verliess, fast allein über die Alpen nach Deutschland eilte, dort durch seine einnehmende Persönlichkeit die Liebe zu seinem Hause wach rief; er war im neunzehnten Jahre, als ihm die meisten Fürsten Deutschlands mit Begeisterung huldigten; der ritterliche Maximilian zählte neunzehn Jahre, als er Burgund, das reichste Land der damaligen Welt, mit den Ländern seines kaiserlichen Vaters vereinte; im neunzehnten Jahre war Carl, als er die Regierung seiner Monarchie antrat, in deren Reichen die Sonne nicht unterging.

Im hohen Alterthume war die Göttin des Sieges, auf dem Erdball stehend, in der Rechten den Lorbeer- und Eichenkranz reichend, in der Linken den Palmzweig haltend, auf den Händen des Jupiter und der Pallas abgebildet; das Haupt des Jupiter war bald mit dem Lorbeer bald mit der Eiche geschmückt.

Alexander, Augustus, Friedrich von Hohenstaufen, Maximilian I., Carl V. verbanden auf ähnliche Weise den Lorbeer und die Eiche mit der Palme, so auch Rudolph I. und alle anderen grossen Vorfahren EURER MAJESTÄT unter den römischen und römisch-deutschen Kaisern.

Durch die Sammlung der geschnittenen Steine hat das Haus Habsburg seiner uralten Macht, seiner Liebe zu Kunst und Wissenschaft ein Monument errichtet; indem ich so glücklich bin, die Beschreibung der Cameen mit Abbildungen EURER MAJESTÄT zu Füssen legen zu dürfen, überreiche ich nur ein kleines Blatt aus der mächtigen Palme, welche die kaiserlichen Ahnen neben dem Lorbeer und der ihre Zweige weit hinstreckenden Eiche seit Jahrhunderten gepflanzt und gepflegt haben.

In tiefster Ehrfurcht

EURER MAJESTÄT

Wien, im Juli 1849.

treugehorsamster Unterthan und Diener

Joseph Arneth,

Regierungsrath, Director des Münz- und Antiken-Cabinettes, wie auch der Ambraser Sammlung.

Vorwort.

Es ist bei der Veröffentlichung der Monumente des k. k. Münz- und Antiken-Cabinettes gewiss erlaubt, mit dem Vorzüglichsten, was die Welt kennt, mit den antiken Cameen zu beginnen, welche ich nun dem Publicum, das an so ausserordentlichen Dingen Antheil nimmt, übergebe. Unmittelbar nach der Bekanntmachung der Cameen folgen die Gefässe und Geschmeide in Gold, die Gefässe und Geschmeide in Silber, oder II. und III. der Monumente.

Die ersten zwei Tafeln bilden die Uebersichtsblätter, durch welche die Aufstellung der grössern, auf mehr oder minder breiten Flächen gearbeiteten, nicht in Ketten oder Ringe gefassten Steine deutlich vor die Augen tritt. Obschon diese Blätter auch bei der synoptischen Beschreibung des k. k. Münz- und Antiken-Cabinettes gegeben wurden, so halte ich deren Wiederholung hier doch für gut, um mit einem Blicke die wesentlichsten Gegenstände dieser Abtheilung des k. k. Cabinettes übersehen zu können.

Die Kupfertafeln selbst, welche die Steine in der Grösse des Originals darstellen, reihte ich nach der Wichtigkeit ihres Gegenstandes.

Die auf der Uebersichtstafel I. angezeigten, hier aber nicht in der Grösse des Originals gestochenen Gegenstände sind: Nr. 11, der schöne Intaglio des Philemon den Theseus im Labyrinthe, — Nr. 12, ebenfalls ein schöner Intaglio, den Kopf der Sabina darstellend, — Nr. 15, 29 und 31 sind drei Cameen, jedoch kaum des Stiches werth.

Die auf der Uebersichtstafel II. angegebenen Cameen Nr. 2, 6, Amorsköpfe; 24, Kopf der Ceres: 43, Fuss eines Pferdes; 7, ein Fragment eines Ringes in Krystall, die Intaglio's 9, 10, 17, 31, 35, 36, 40, 42, 47, 53 erscheinen bei diesen, so auch die byzantinischen Steine, meist Cameen, 4, 5, 16, 19, 20, 21 (Intaglio), 30, 48 insbesondere.

Die auf Tafel XVII. 4, XIX. 1, 2, 3, 4, 5, 15, 16, 17, 18, 19 gestochenen Steine kommen auf den Uebersichtstafeln, als in Ringe gefasst, nicht vor.

Eben so auch nicht die auf den Tafeln XXI, XXII, XXIII gestochenen Gegenstände.

Eckhel [1]) hat vor 61 Jahren 40 Stücke aus den im k. k. Cabinette verwahrten geschnittenen Steinen veröffentlicht, und sich dadurch gewiss ein grosses Verdienst erworben. Aus diesen 40 bringe ich unter den antiken hiemit zu veröffentlichenden 127 Cameen abermals 20 vor das wissbegierige Publicum. Indem ich die meisten schon bekannt gemachten Steine anders als Eckhel, dessen gelehrtes Werk übrigens grösstentheils vergriffen ist, zu erklären versuche, und dieselben ungleich besser gestochen mittheile, hoffe ich den Künsten und Wissenschaften einigen Dienst zu erweisen. Vielleicht sind die abermals bekannt gemachten Steine doch um so willkommener, als sie das Schönste der Arbeiten dieser Art, was die Welt kennt, vorstellen. In der That, das Grossartige der alten Welt tritt deutlich vor die Augen, wenn man diese Steine betrachtet; obschon sie nur einen kleinen Raum einnehmen, so sind sie doch den grössten Dingen vergleichbar.

Ich kann es nur bedauern, dass es Eckhel nicht gefallen hat, seine unermessene Gelehrsamkeit auf mehrere Steine auszubreiten, als die, welche ich jetzt veröffentliche, wobei ich nichts so sehr wünsche, als dass die jetzige Bekanntmachung des grossen Vorgängers nicht ganz unwürdig sei. Ich hoffe, der Anblick dieser schönen und seltenen Werke wird zeigen, dass sie die Mühe lohnen in Kupfer gestochen, mit einer erklärenden Beschreibung aus den engeren Räumen in die weite Welt zu treten. Manche Steine hingegen, die bei Eckhel sind, glaubte ich nicht wieder bekannt machen zu sollen, weil ich diessfalls mit dem grossen Manne nicht gleicher Meinung bin, und glaube, dass die Steine bei Eckhel n. XV, XVI, XVII, XXV, XXXVI, XXXVIII, XXXIX nicht antik seien, daher zu einem Werke, das sich vorerst nur mit antiken Steinen beschäftiget, nicht passen; dessgleichen gehören die übrigen dreizehn von Eckhel herausgegebenen Steine zu den Intaglio's und nicht zu den Cameen, werden daher seiner Zeit bei jenen erscheinen.

Die Schwierigkeit einen guten Künstler zu finden, über die Eckhel mit Recht sehr klagte, ist hier überwunden, indem die Herren Fendi, Benedetti, Schindler das Mögliche geleistet haben, insbesondere durch treue Auffassung, durch tiefes Studium und einen sehr gelungenen Vortrag des Gegenstandes, in welchen Beziehungen die Arbeiten dieser drei Künstler vielleicht jedem Werke derart, und selbst dem des englischen Museums gleichkommen, besonders wenn man die mancherlei

[1]) Choix des pierres gravées du Cabinet Impérial des Antiques. Vienne 1788. Fol.

Vortheile, welche den englischen Künstlern zu Gute kommen, in Erwägung zieht; auch vereinigen die genannten österreichischen Künstler den Vorzug Zeichner und Kupferstecher zugleich zu sein, ein Vorzug, der nur selten zu erreichen; über den Mangel desselben hat Eckhel mit Recht sehr geklagt, da er behauptet, die Zeichnungen wären sehr treu, der Stich, gibt er selbst zu, sei oft misslungen.

Zu Eckhels Zeiten war die Manier noch zu häufig, als dass er sie nicht selbst bei 26 Stücken befolgt hätte, die kleineren Monumente im vergrösserten Massstabe zu geben; wie selten so eine Vergrösserung selbst bei Angabe des Massstabes die Treue begünstigen kann, ist augenfällig. Auch in den sehr lehrreichen Zusammenstellungen von Müller und Oesterley [1] ist der Mangel an Beobachtung des Masses nicht selten störend, daher habe ich mir's zur Aufgabe gemacht, über die Grösse besonders dann keinen Irrthum obwalten zu lassen, wenn derselbe in künstlerischer Beziehung merkwürdig ist. Ist aber der Gegenstand nur durch seine Grösse auffallend und diese nicht wieder zu geben, so scheint mir eine Verkleinerung mit Beigabe des Massstabes nicht nur erlaubt, sondern zweckmässig [2].

Wenn der Gelehrte etwa an Erudition manches vermisst, so glaube ich mich einerseits mit den Grundsätzen Eckhels [3] und der ihm folgenden Gelehrten entschuldigen zu können, andererseits dürfte es nicht undienlich sein, sich nicht zu sehr auf das noch so wenig abgeschlossene Gebiet der Mythologie zu verlieren, oder bei historischen Personen das aus der Geschichte ohnehin Bekannte zu wiederholen.

Vielleicht hat die Einleitung, welche wenigstens das ganze Fach der Steinschneidekunst, und die ausgezeichnetsten Sammlungen berührt, einigen Werth, um den aufmerksamen Leser auf den Standpunkt zu führen, von welchem aus er leicht ein Urtheil über das fällen kann, was ich seiner wohlwollenden Aufnahme zu übergeben mich glücklich preise.

Auch glaubte ich von der Idee Eckhels abgehen zu sollen, jedem Steine eine besondere Tafel zu widmen; ich that diess nur bei den auserwähltesten, und setzte von den minder bedeutenden mehrere auf Eine Platte, wobei freilich nicht immer die Chronologie, sondern auch die Symmetrie beobachtet werden musste.

Ueber die Herkunft und den Preis waren alle Nachforschungen bis jetzt vergeblich, wo diese bekannt sind, werden sie angegeben.

---

[1]) Denkmäler der alten Kunst. Gottingen 1832. 1. Band, 5 Hefte, 2. Band, 2 Hefte.
[2]) Wie bei unserer grossen Onyx-Schale XXIII. 2.
[3]) Eckhel, Choix des p. gr. Avant-propos. (Fol. 4. p. 8.)

Die Publication der geschnittenen Steine ist schon unter Karl VI. auf dessen Befehl im Jahre 1724 angefangen worden, aber nur Ein Stein scheint fertig geworden zu sein [1]).

Was die Sprache betrifft, so bin ich der Meinung, die Deutsche verdiene, dass auch Alterthumsgegenstände in ihr beschrieben werden, besonders solche, die nicht bloss strenge Fachgelehrsamkeit erfordern, wie in manchem Bezuge die Münzkunde, und besonders, da in der deutschen schon Winkelmann, und seit ihm K. O. Müller, Gerhard, Panofka u. s. w. so schön über Alterthumskunde und Geschichte geschrieben haben.

[1]) Mariette Traité 354. Eckhel Choix A. P. (3.).

Einleitung.

Im Fache der Sammlungen gibt es kaum etwas Anziehenderes, als eine Wahl von Edelsteinen und Schmetterlingen, welche durch die Pracht ihrer Farben das Auge entzücken, und Zeugen sind der Naturkräfte, mit welchen sie in den verschiedenartigsten Zonen der Erde in ihren tiefst verborgenen Schachten und unter dem hellen Sonnenlichte ausgestattet sind; die Kraft dieser Farben hängt von dem ersten der Gestirne ab, sei es, dass man diese Pracht bewundere im Diamante, dem verdichteten Strahl der Sonne, den nichts auflöset, als ihr Ebenbild, das stärkste Feuer, oder im Schmetterling, der kaum eine Stunde lebt. Einer Sammlung geschnittener Steine ist der Reiz der Farben, folglich alle Pracht der Natur verliehen, sie gibt aber auch noch den höhern Impuls, sie zeigt die Schicksale der Menschen und Völker vom Anfange ihrer Geschichte bis auf den heutigen Tag, auf das kostbarste Materiale geschrieben, das die Natur kennt.

Die kaiserliche Sammlung bietet hierin das Beste und Vorzüglichste, was die alte Zeit der neuen aufgedeckt und aufbewahrt hat, als unwidersprechlichen Beweis von ihrer Grösse, ihrer Erhabenheit, ihrer hohen Stellung, die sie dem Menschen und seinem Schaffen zugewiesen. Aus dieser erhabenen Stellung des Menschen und seiner Werke erklärt sich auch das vollkommene Bild desselben, denn wir schaffen nur das vollkommen, was wir hochachten, und was ist besser ausgestattet, als das letzte und vollkommenste der Werke Gottes, als das Bild, das er schuf, dass es ihm gleiche. Die Industrie, jene thätige Tochter der jüngern Zeiten, ist nicht im Gegensatze mit den höhern Schöpfungen, den edelsten Hervorbringungen der Kunst; auch jene ist zu pflegen, sie entwickelt unendliche Kräfte, nur soll sie nicht alle Macht an sich reissen, damit nicht über ihre Vielverwendbarkeit das Hohe verloren gehe. In Babylon, in Ninive war im grauen Alterthume die Industrie blühend, wie vielleicht nirgends als in China; — Babylon und Ninive sind bis auf wenige Reste [1]) von der Erde verschwunden, China erregt nur die Theilnahme der Neugier. — Gross und menschlich zugleich ist nur alles, was die Griechen aus allen Völkern zuerst geschaffen, was die Römer hie und da angenommen [2]), und das Christenthum berufen ist, zur höchsten Blüthe zu bringen: die Veredlung des Menschen und seiner Werke. Nicht ein Gegensatz der ho-

---

[1]) R. Ker Porter. Travels in ancient Babylonia. London 1821. 2 Bde. 4. Botta et Flandin. Monuments de Ninivé. Paris 1846. Bis itzt 83 livr. à 10 fl. Layard. The Monuments of Nineveh. London 1849. 1. Bd. Fol. Layard Nineveh and its Remains. London 1849. 2 Bde. 8.

[2]) Die Römer selbst gestanden in Künsten anderen nachzustehen:
Virgil. Aen. VI. 848—853.

Excudent alii spirantia mollius aera,
Credo equidem, vivos ducent de marmore voltus,
Orabunt caussas melius, coelique meatus
Describent radio, et surgentia sidera dicent:
Tu regere imperio populos, Romane, memento
Hae tibi erunt artes . . . . .

hen Kunst und Industrie ist zu wünschen, sondern ihre Vereinigung. Diese können Sammlungen ähnlicher Art, wie unsere, befördern.

Der Stoff, aus dem die Alten ihre Kunstwerke ausführten, war das ganze ihnen aufgedeckte Reich der Natur; die Wahl des Stoffes war immer klug, und dem Gegenstande angemessen, — daher zum Theile die hohe Einfachheit, mit der die Gegenstände ausgeführt sind, ein Umstand, der bei den Producten des Mittelalters sowol, als der Zeit des Wiederauflebens der Künste und Wissenschaften im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderte, und in der folgenden Zeit nicht im gleichen Grade zu rühmen ist. Die edlen Werke zeichnen sich durch Einfachheit aus, das Streben nach dem Gefallen erzeugt Ziererei und verdirbt den Geschmack.

Die Inschrift ist vielleicht die erste Aeusserung des Strebens der Menschen ihren Gedanken Dauer zu geben; wird die Inschrift in Stein gegraben, so ist auch der Schritt zum geschnittenen Steine gemacht. Unter den geschnittenen Steinen dürften ältere Kunstproducte seyn, als selbst unter den Münzen, wie auch die Zeugnisse von geschnittenen Steinen viel älter als von den Münzen sind. Das erste Material war wahrscheinlich das weichste, und so schritt man unter Leitung des guten Geschmackes und der Zweckmässigkeit immer zum schwerer zu bearbeitenden Materiale fort.

Griechische Kunst.

Die Anfänge der griechischen Arbeiten gehören in die ältesten Zeiten der griechischen Geschichte, in das eilfte und zehnte Jahrhundert vor Christi Geburt. Ihre Werke wurden immer vollkommener, je mehr sie sich dem fünften Jahrhunderte näherten, in welchem der ernste, der heilige Styl blühte, der dann unter Perikles den höchsten Grad der Vollkommenheit erreichte und sich bis zum zweiten Jahrhunderte auf ziemlich gleicher Höhe erhielt. Als die Griechen in Europa, in Asien, in Africa nach und nach den Römern erlagen, hörten auch ihre Kunsterzeugnisse auf; — viele wurden den Römern dienstbar; — auf griechische Kunst wurde die römische gepfropft. Diese erhielt um Christi Geburt unter Augustus ihre höchste Vollendung, und dauerte bis zu Hadrian fort. Von Hadrian ist ein unaufhaltsames Sinken in allen Aeusserungen der menschlichen Kräfte, nur natürlich mit wenigen Ausnahmen, bis zu Constantin bemerkbar.

Als Constantin der Grosse das Christenthum zur Staatsreligion erhob, brach auch der Kunst neues Licht an, und die griechischen Reste der alten Kunst sammelten sich um den christlichen Altar, auf dass sie sich neu entzünden sollten. Die äussere Lage des Staats, die Kämpfe, bald im Innern des byzantinischen Reiches, bald mit den auf dasselbe losstürmenden Barbaren hemmten die freie Kunstentwicklung Jahrhunderte lang, welche so unglaublich schnell in den kleinen Staaten des asiatischen, des eigentlichen, des italienischen, und des afrikanischen Griechenlands, durch den Sieg gegen die Perser neuen Aufschwung erlangend, emporgestiegen war, bis die Stadt Constantins nach 1224 Jahren den Türken erlag, den ewigen Feinden jeder geistigen Entwicklung. Die von Byzanz nach Italien geflüchteten Gelehrten und Künstler brachten, wie einst die Helden, welche Troja erobert, auf die italische Küste neues Leben mit und neue Kunst; nur der Unterschied war von den Weltverhältnissen gegeben, dass in alter Zeit es die Sieger waren, in der neuern die Besiegten, und dennoch wuchs auch hier die Kunst auf durch das Christenthum fruchtbar gemachtem Boden wundersam empor, und trieb die höchste Blüthe durch Raphael. Jedoch nicht so lange, wie die griechische Kunst, welche sich durch zwei Jahrhunderte auf wenig wechselnder Höhe hielt, dauerte jene der christlichen; diese sog aus dem, was ihr Nahrung hätte geben sollen, gleich dem Apfel im Paradiese, Gift, und verfiel bald in Nachahmung all der heidnischen Fabeln, die auf keinem Boden mehr ruhend ihre Bedeutung verloren hatten. An dieser Nachahmung erstarb die christliche Kunst, und Europa, mit sich im Kampfe, aufgeregt wie es war durch die Unruhen, welche Arnold von Brescia in Italien, Peter Wald in Frankreich, Wiclef in England, Huss in Böhmen, Luther in Deutschland, und die fast gleichzeitigen Kämpfe gegen die Türken hervorbrachten, hatte nicht Zeit, auf die wesentlichen innern Bedürfnisse zu achten. Seit Monarchen und Völker auf diese aufmerksam geworden, stehen wir in der Morgendämmerung eines neuen Tages, von dem gewiss alle wünschen und hoffen, dass er nur Schönes bringen möge.

Ueberblick der Geschichte der Steinschneidekunst.

Die ältesten Beweise der Steinschneidekunst führen uns bis zu Moses hinauf, nach dessen Zeugnisse der hohe Priester die Namen der zwölf Stämme Israels in zwölf Steinen eingeschnitten auf der Brust trug; diese Steine stellten zwei Schilde vor, welche Urim und Thumim hiessen: die zwölf schon zu Mosis Zeiten bearbeiteten Steine waren: Carneol, Topas, Smaragd, Rubin, Sapphir, Onyx, Hyacinth, Achat, Amethyst, Chrysolith, Beryll, Jaspis[1]). Moses hatte, wie so viel anderes Wesentliche in Aegypten vorgefundene, die Steinschneidekunst in Aegypten benützt, um den hohen Priester damit zu schmücken. In der That kommen heut zu Tage noch auf aegyptischen Mumien sowohl, als überhaupt in den Katakomben zahllose geschnittene Steine vor. Von den Aegyptern verbreiteten sich dieselben zu den Etruskern und den Griechen. Die Etrusker ahmten sogar den Scarabaeus nach, wie ihn die Aegypter gebildet hatten, setzten jedoch auf die andere Seite einen griechischen Gegenstand und vereinten somit aegyptische und griechische Kunst. Das k. k. Cabinet enthält von griechischen Steinen vorzügliche Stücke, denn die rein griechische Kunst hat herrliche Steine in dasselbe geliefert; es genügt, hier nur die unten näher zu beschreibenden zu nennen: Cameen: „Jupiter im Gigantenkriege[2]); Neptun auf dem Isthmus von Korinth[3]); die Entführung des Adonis[4]); Orestes, der die Klytaemnestra tödtet[5]); Ptolemaeus Philadelphus und Arsinoe[6]);" — Intaglio's: Pallas-Kopf von Aspasios u. s. f.

Aus dem Augusteischen Zeitalter besitzt das k. k. Cabinet das schönste Werk, das bis jetzt bekannt ist[7]), so noch viele von August's Nachfolgern. Die byzantinische Zeit liefert manches Werthvolle, dessgleichen auch die Cinquecentisten in Italien und Deutschland Das Kaiserhaus hat diesen Kunstzweig vielleicht unter allen regierenden Häusern am meisten gepflegt.

Ueber das zu den geschnittenen Steinen verwendete Materiale.

Die Steine, auf welche die Alten vorzüglich schnitten, sind schon meistentheils im Urim und Thumim genannt. Wahrscheinlich schnitt man zuerst in die Tiefe, daher die Intaglio's älter sind als die Cameen. Am liebsten verwendeten die Alten zu Gegenständen, welche sie in die Tiefe schnitten, den Carneol. Dieser ist so genannt von seiner Farbe, welche dem Fleische ähnlich ist, *a carne* und hiess bei den Alten aus eben der Ursache Sarda von σάρξ. — Amethyst, ein violetter Stein, von ἀ-μεθύω. — Achat bei den Alten jeder durchsichtige Stein, — jeder undurchsichtige Jaspis. Der Achat ist vielfärbig, der Jaspis braun, roth, grün, grau und gelb. Blutjaspis heisst jener grüne Jaspis, welcher mit rothen

[1]) Bellermann. Urim und Thumim. Berlin 1824.
[2]) Tafel X.
[3]) Tafel XI.
[4]) Tafel XIX. 14.
[5]) Tafel XIX. 11
[6]) Tafel V.
[7]) Tafel I.

Puncten gefleckt ist. Heliotrop heisst der grüne Jaspis dann, wenn die rothen Flecken darauf gross sind; der rothe Jaspis wird schon bei den Alten, obschon, mit Ausnahme des Aspasios, nicht von bedeutenden Künstlern angewendet gefunden, der Blutjaspis oder Heliotrop vorzüglich von Byzantinern. Die Onyx-Gattung, Niccolo genannt, ein bläulich brauner Stein, wurde viel zu Arbeiten in die Tiefe verwendet, selten der Granat, fast nie der Smaragd (für ihn das Plasma), nie der Rubin oder der Diamant, diese beiden schnitten nur die Modernen. Zu den erhoben geschnittenen Steinen verwendete man am häufigsten den Onyx. Dieser Stein ist ein Achat, dessen Farbenlagen immer horizontal sich abschichten. Sein Vaterland ist vielleicht das Innere von Asien, welches den Alten bekannter war, als es uns ist. Der schönste auf uns gekommene Onyx ist der, worauf August's Pannonischer Triumph gearbeitet ist, im k. k. Cabinette, Taf. I. Nr. 19. Zu Cameen wurde auch der Chalcedon häufig verwendet, Taf. I. Nr. 2. Taf II. Nr. 22, seltener der Türkis, Taf I. Nr. 1.

Ueber den Gebrauch der geschnittenen Steine.

Die tiefgeschnittenen Steine wurden als Siegel, die erhobenen als Zierden gebraucht; mit beiden trieben die Alten einen grossen, vielleicht geschmackvolleren Aufwand, als wir mit den bloss glänzenden, auf denen nichts sich auszeichnet, als die Farbe. Die Alten besetzten selbst Gefässe mit geschnittenen Steinen, ein Gebrauch, der auch im 16. und 17. Jahrhunderte noch üblich war, wie unsere Pracht-Schale, Kast. III. Nr. 54, so auch Nr. 53 und Kast. IV. Nr. 32 zeigen[1]). Aegypter[2]) und Babylonier[3]) siegelten mit Steinen, worauf Vorstellungen und Inschriften eingegraben waren. Alexander der Grosse siegelte in Persien seine ersten Verordnungen mit dem Siegel des Darius. Sein Siegel gab er sterbend dem Perdikkas.—Der Dictator Sylla siegelte mit einem Ringe, worauf die Ergebung des Jugurtha[4]), Maecenas mit einem, worauf ein Frosch, Pompejus mit einem, worauf drei Siegeszeichen[5]) oder mit einem, worauf ein Löwe, der ein Schwert hält, vorgestellt war[6]). Augustus siegelte mit Steinen, worauf drei verschiedene Gegenstände eingegraben waren, anfänglich mit einer Sphinx, dann mit dem Kopfe Alexanders des Grossen und endlich mit seinem eigenen, von Dioskurides geschnittenen Kopfe, dessen sich auch seine Nachfolger als Siegel bedienten[7]); aber Galba siegelte mit einem Steine[8]), worauf ein Hund eingeschnitten war. Mit den erhobenen Steinen schmückte man Ohrgehänge, Hals- und Armbänder, Kleidungsstücke, viele dienten zum Schmucke der Fibeln, womit die Kleidungsstücke auf der Achsel befestigt waren[9]). Elagabalus zierte seine Schuhe damit[10]).

[1]) Arneth. k. k. Münz- und Antiken-Kabinet. Wien 1845. S. 69. 71.

[2]) Wie diess unzahlige Steine und Pasten mit Namen von Konigen und Privaten beweisen. Plutarch. De Is. et Os.

[3]) Herodot. Klio. 195. auch gefundene Steine. Fundgruben des Orients III. 197. IV. 86 und 156.

[4]) Plutarch. Sulla 1. auch auf dessen Münzen. Eckhel. V. 193. Arneth. Synops. num. rom. p. 11.

[5]) Dio Cassius. XLII. 18.

[6]) Plutarch. Pompejus in fine.

[7]) Sueton. Aug. c. 50. Plinius H. N. XXXVII. 4.

[8]) Dio Cassius. LI. 3.

[9]) Spartian. Hadrianus. 10. 26. Aus letzterer Stelle erhellt vielleicht, dass Hadrian statt mit dem Steine, worauf der Kopf des Augustus mit einem, worauf sein eigener Kopf geschnitten war, siegelte. Das k. k. Hausarchiv bewahrt eine Urkunde von Ludwig dem Deutschen, vom Jahre 831, worauf der sehr schön gearbeitete Kopf des Hadrian als Siegel abgedruckt ist.

[10]) Lampridius. Heliogabalus. 23. cf. Franciscus de Corte. Syntagma de annulis. Joh. Kirchmann de annulis veterum.

Ueber die vorzüglichsten Künstler.

Nach den geschnittenen Steinen der Aegypter, der Indier, der Perser, von denen es schwer sein dürfte, die Künstler zu benennen, welche die Scarabaeen, die Steine mit Sanscrit-Sprache, die Cylinder mit der Keilschrift oder die indischen Steine gearbeitet haben, kommen die der Etrusker, die nicht leicht von den Anfängen der Griechen zu unterscheiden sind und vielleicht nur durch den bei Letzteren nicht vorkommenden Scarabaeus, denn sonst haben die altesten Griechen und Etrusker gleiche Gegenstande bearbeitet und zwar die älteste Heroensage der Griechen, als: die Anführer gegen Theben; den Adrastus, Polyneikes, Eteokles, Amphiaraos, Kapaneus, Parthenopaeus, Tydeus; ferner den Peleus, Theseus, Perseus, Achilles, Ajax, Herakles; haufig mit beigeschriebenen Namen, wie davon vortreffliche Exemplare beim Herzoge von Blacas [1]).

Nach den Etruskern erscheinen bei den Griechen die genannteren Künstler als die vortrefflichsten Schöpfer alles dessen, was die zeichnenden Künste je werthvolles lieferten. Es ist bekannt, dass die Griechen die Schonheit der menschlichen Gestalt am besten ausdrückten: manche dieser vortrefflichen Werke haben uns die Namen der Kunstler aufbewahrt; denn bei den griechischen Steinen ist der zuweilen auf denselben vorkommende Name jener des Künstlers, bei den etruskischen hingegen der Person, die sie vorstellt und bei den Römern meistens des Eigenthümers.

Theodor der Jüngere von Samos hat um die Mitte des sechsten Jahrhunderts vor Christo den so berühmt gewordenen Smaragd [2]) des Polykrates gearbeitet. Ausser diesem Meister und dem, um diese Zeit lebenden Mnesarchos, dem Vater des Philosophen Pythagoras [3]) durften noch vor Alexander dem Grossen die Künstler Heios, Phrygillos, Thamyros [4]), geblüht haben. Zur Zeit des grossen macedonischen Konigs lebte Pyrgoteles [5]), von dem allein sich Alexander eben so in Stein schneiden, wie von Apelles sich allein mahlen und von Lysippus allein sich in Bronze abbilden liess. Von Pyrgoteles, diesem wahrscheinlich vorzüglichsten Kunstler, ist kein Werk erhalten, obschon viele Steine seinen Namen tragen. Aus dem Zeitalter Alexander des Grossen bis zu August, haben sich etwa erhalten die Namen eines Admon, Allion (Fragment beim Herzog von Blacas), Apollonides, Aspasios [6]), Olbios (*ΟΛΒΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ*, Aesculap und Hygieia, Köpfe aber modern, Camee beim Herzog von Blacas), Polyklet, Tryphon; wahrscheinlich haben die meisten Münzstämpel-Schneider von Gross-Griechenland, Sicilien, Kreta auch Steine geschnitten, beide Zweige Arbeiten sind verwandt und sind heut zu Tage sowohl, als in der unlangst verschwundenen Zeit oft

[1]) Von mehreren derselben sind Abbildungen in den Schriften des Institutes der archaologischen Correspondenz und Abgüsse in den Impronte gemmarie mitgetheilt.

[2]) Nach Herodot. Thalia. 41. Nach Plinius aber H. N. XXXVII. 2. Onyx, von dem behauptet wird, dass er im Tempel der Concordia in einem von Augustus geschenkten goldenen Horn aufbewahrt sei.

[3]) Herodot. Melpomene. 95.

[4]) Die sich kratzende Sphinx, welche Stosch (Gemmae caelatae antiquae. Amstelod. 1724. Fol. Tab. LXIX. pag. 92) stechen liess, und welche aus dem Besitze des Baron Albrecht in jenen des Dr. Barth und dann in den des Herzogs von Blacas überging, ist eine wunderschone Arbeit in Carneol.

[5]) Confirmat edictum Alexandri Magni, quo vetuit in gemma se ab alio scalpi quam a Pyrgotele, non dubie clarissimo artis ejus. Post eum Apollonides et Chronius in gloria fuere. Plin. H. N. XXXVII. 4.

[6]) Der unter den Gemmen zu beschreibende vortreffliche Kopf der Pallas dieses Kunstlers ist aus der Daktyliothek Ottoboni gestochen bei Stosch Gemmae ant. caelatae. Amstelod. 1724. Fol. Tab. XIII. pag. 16.

von einem und dem nämlichen Künstler ausgeübt worden. So viel mir bekannt ist, wurde ausser von Gnaeos, Sostratos, Phrygillos noch kein Stein aufgefunden, der an die Namen der Künstler erinnerte, welche die vielen in Unter-Italien, Sicilien und Kreta geprägten Münzen gearbeitet haben [1]).

Zeitalter August's. Aus diesem sind die bedeutendsten Namen Agathopus, Quintus Alexa, Aulus, entweder einer der fleissigsten Arbeiter oder mehrere gleichen Namens, vielleicht auch Schüler, welche den Namen des Meisters auf ihre Arbeiten setzten: ferner, Cneius-Gnaeus, und der berühmteste aus allen, Dioskurides [2]), von dem viele vortreffliche Arbeiten erhalten sind; eine der ausgezeichnetsten ist der Kopf des Julius Caesar, im Besitze des Herzogs von Blacas, früher des Doctors Barth; Mariette [3]) zweifelt nicht, dass der berühmte Triumph des Augustus, Taf. I. Nr. 19, von Dioskurides gearbeitet worden sei. Die mit dem Namen dieses griechischen Künstlers versehenen Steine sind tief geschnitten, daher wenigstens kein zuverlässiger Beweis, dass der erhoben gearbeitete Stein gleichfalls von dem berühmtesten Künstler dieses Faches aus dem Augusteischen Zeitalter herrühre. Ferner sind aus dieser Periode noch die Künstler Epitynchanus, Eutyches, Pergamos, Saturninus, Skopas, Solon, bekannt.

In den Zeiten des Tiber lebte Aelius, in denen des Caligula: Alpheus und Arethon; des Titus: Evodus, Nikander; des Hadrian: Anteros, Hellen, Herophilos; des Marc-Aurel: Aepolianus, welcher der letzte ist, dem eine Zeit mit einiger Sicherheit angewiesen werden kann. Die Namen anderer Künstler aus unbestimmten Perioden sind folgende: Aetion, Agathemeros, Alexander M. Lollius, Ammonios, Antiochos, Apelles, Apollodotus, Apollonios, Ariston, Athenion, Axeochos, Boëthos, Chaeremo, Chryses, Dassus, Decimii (Brüder), Domes, Emon? Epitonos, Euthos, Gaios, Gamos, Gauranos, Glykon, Hyllos, Kleo, Kronios, Lysandros, Midias, Musikos, Mykon, Myron, Nestor, Nikephoros, Nikomachos, Neisos, Onesas, Oros, Pamphilos, Pazalias, Pharnakes, Philemon, Phokas, Poëmos, Pollion, Polykrates, Polytimos, Polykletos, Protarchos, Pygmon, Pylades, Seleukos, Semon, Skylax, Skymnos, Sokrates, Sostratos, Teukros, — welche entweder Griechen waren, oder griechische Namen annahmen, und unter den Römern arbeiteten, wie heut zu Tage noch die Pichler ihren Namen mit griechischen Buchstaben schreiben; gewiss eine Huldigung, die diese Künstler sowohl, als viele andere dieses Faches dem griechischen Genie darbringen. Mit römischem Namensende aber griechischen Buchstaben finden sich einige weniger bedeutende Werke beschrieben, als: Aquilas, Calpurnius Felix. Andere mit

[1]) Vergl Stosch. – Winkelmann, Description des pierres gravées du Baron de Stosch. Florence 1760. 4. – Museum Odeschalcum. Romae 1751. 2 Bde. Fol. T. I. p. XXIX. XXX. — Bracci Commentaria de antiquis scalptoribus, qui nomina sua inciderunt in gemmis et cameis. Florent. 1786. 2 Bde Fol. — Tassie (James), A descriptive Catalogue of Gems. London 1791. 4. — Millin, Introduction à l'étude de pierres gravées. Paris 1797. — Murr, Bibliothèque glyptographique. Dresde 1804. — Sillig, Catalogus Artificum. Dresdae 1827. 8. — Clarac (Cte), Dictionnaire des artistes. Paris 1844. — Raoul-Rochette, Graveurs de monnaies grecques. Paris 1831. — Lettre à Mons. Schorn et Journal des Savants 1844. p. 513–524 und vorzüglich: Raoul-Rochette, Lettre à Mons. Schorn. Supplément au catalogue des Artistes de l'antiquité grecque et romaine. Paris 1845. und dessen: Questions sur l'histoire de l'Art. Paris 1846. — Letronne, Sur les noms des anciens artistes grecs ou romains. Revue Archéologique. 1846. p. 34 u. s. w., p. 375. Bullettino 1839. p. 138. – Brunn, Annali XVI. 268. — Minervini, Bullettino Arch. Nap. 1845. S. 110. 1846. S. 20, insbesondere S. 22. Welcker und Osann. Kunstblatt. 1847. Nr. 81—84. 1830. Nr. 83. 84. 1832. Nr. 74—77. – Welcker, zum Verzeichniss der alten Künstler. Rhein. Museum 1848. 381 – 403. — Müller K. O. Handbuch der Archaeologie der Kunst. Breslau 1835. S. 127, 420—426. — Thiersch, Epochen der bildenden Kunst bei den Griechen. München 1829.

[2]) Divi Augusti imaginem similem expressit, qua postea Principes signabant, Dioscorides. Plin. H. N. XXXVII. 4.

[3]) Traité de pierres gravées. Paris 1750. Vol. I. p. 350.

lateinischen Buchstaben, als: Lucius, Quintillus, Rufus, Vibius, Zosimus. Aus der Zeit der Constantine ist der Stein in der Sammlung Rinucci [1]) zu Florenz merkwürdig, welcher den Kaiser Constantius, CONSTANTIVS AVG. bei Caesarea *ΚΕΣΑΡΙΑ ΚΑΠΠΑΔΟΚΙΑ* einen Eber *ΞΙΦΙΑΣ* [2]) jagend vorstellt und wo alle Namen beigeschrieben sind. Dieser Stein erinnert sehr an die zwei grossen Medaillons des Kaiser Valens (einer von 63, der andere von 118 Ducaten), worauf AN (Antiochia) auf eine ähnliche Art dargestellt ist, wie auf dem Steine Caesarea.

Zur Zeit der byzantinischen Kaiser beschäftigte sich die Steinschneidekunst insbesondere mit religiösen Gegenständen, von welchen das k. k. Cabinet mehrere (Taf. II. Nr. 4, 5, 16, 19, 20, 21, 30) aufbewahrt.

Daktyliotheken.

Daktyliotheken (Ringstein - Sammlungen) machte zuerst Scaurus [3]), der Stiefsohn des Sylla; es gab lange keine andern, bis Pompejus der Grosse, die des Königs von Pontus, Mithradates VI. Eupator, welche mehr werth war, als die des Scaurus, bei seinem Triumphe über die Seeräuber, Asien, den Pontus, unter den übrigen Geschenken auf dem Capitole widmete. Die Sammlung, welche Mithradates in der Stadt Talauris in seinem Schatze hatte, ist wahrscheinlich ausserordentlich beträchtlich gewesen, weil Appianus [4]) von diesem erzählt, dass die Römer dort zweitausend Becher aus Onyx, in Gold gefasst, gefunden haben, ferner viele Schalen und Kühlgefässe, Trinkbecher, Betten, Stühle, alles aufs Geschmackvollste verziert, dann ungemein viele von Gold und Edelsteinen prangende Zäume, Brust- und Schulterzierden für Pferde; von diesen Gegenständen war eine solche Menge, dass ihre Uebergabe dreissig Tage dauerte. Ein Theil dieser Schätze kam von Darius, dem Sohne des Hystaspes, ein anderer Theil aus den Schatzkammern der Ptolemaeer, welche Kleopatra bei den Bewohnern von Kos verpfändete, und diese dem Mithradates überlieferten, ein anderer Theil wurde von dem, in allen Dingen, und so auch in Hausgeräthen prachtliebenden König selbst angeschafft und gesammelt.

Nach dem Beispiele des Pompejus hat der Dictator Julius Caesar [5]) sechs Daktyliotheken im Tempel der Venus Genitrix auf dem Forum und Marcellus, der Sohn der Octavia, eine in der Cella des Apollo auf dem Palatinus niedergelegt.

In der gegenwärtigen Zeit sind die berühmtesten Daktyliotheken:

I. Die Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, von der Eckhel [6]) und vielleicht auch das Folgende einen Begriff gibt.

II. Des Grossherzogs von Toscana [7]).

III. Die Franzosische zu Paris [8]).

[1]) Tanini. Band. Numi. Tab. XII. pag. 304.

[2]) *ΞΙΦΙΑ*, *ΞΙΦΟC* Schwert, Hauer. Gewiss der Name des Ebers und nicht etwa des Künstlers.

[3]) Plinius H. N. XXXVII. 6.

[4]) De Bello Mith. CXV. A. V. 691 = A. X. 62.

[5]) Plin. H. N. XXXVII. 6. Sueton c. 47.

[6]) Choix des pierres gravées. Vienne 1788.

[7]) Reale Galleria di Firenze. Serie V. Camei ed Intagli. Firenze 1824. 2 Bde.

[8]) Mariette. Recueil des pierres gravées en creux du Cabinet du Roi Paris 1750. Fol.

IV. Des Kaisers von Russland [1].
V. Des Königs von Neapel [2].
VI. Des Königs von Preussen [3].
VII. Des Königs der Niederlande [4].
VIII. Des Königs von Dänemark, wo auch die Thorwaldsen'sche sich befindet.
IX. Des Herzogs von Blacas.

Ueber die grössten bekannten Steine.

Jetzt sind folgende Steine als die grössten bekannt:

1. Der Stein des Cardinals Carpegna [5], ehemahls von diesem in die Bibliothek des Vaticans [6] gekommen und dann in's Museum Napoleon [7]. Dieser ausserordentliche Camee von fünf Lagen stellt den Triumph des Bacchus und der Ceres auf einem von vier Centauren, zwei männlichen und zwei weiblichen, gezogenen Wagen vor. Es dürfte nicht schwer seyn, auch unter diesen mythologischen Gestalten historische zu finden. Der Stein ist 1' 3 1/8" breit und 10 3/4" hoch und befand sich zu Paris in den Tuilerien in den königlichen Gemächern noch im Jahre 1848.

2. Der zweite Stein an Grösse, — 10" breit, 11 7/8" hoch — ist die Apotheose August's in der f. Bibliothek zu Paris [8]. Der Stein ist in drei Theile getheilt; der obere stellt den Olymp vor, in dem Caesar thront, neben diesem Drusus der Aeltere mit Lorbeer in den Haaren. Amor führt die Zügel des Pegasus, worauf August empor steigt, zu diesem wendet sich Julus, die Weltkugel haltend. In der mittleren Abtheilung sitzt Tiberius belorbeert, die Aegis deckt seine Füsse, in der rechten Hand hält er den Lituus, in der linken Hand einen langen Scepter. Neben Tiberius sitzt auf gleichem Stuhle Livia als Ceres. Rückwärts von beiden steht Drusus der Jüngere, der seiner auf einem sphinxgeschmückten Stuhle sitzenden Frau Julia Livilla die Aufnahme Augusts im Olymp anzeigt. Auf der andern Seite steht Germanicus, neben ihm seine Mutter Antonia, rückwärts seine Gemahlin Agrippina, vor ihr sein Sohn Caligula. Im unteren Felde gefangene Germanen und Asiaten. Die hier vorgestellten Ereignisse machen wahrscheinlich, dass der Stein zur Verherrlichung der Ovation gearbeitet wurde, welche Tiberius dem Germanicus und Drusus wegen der in Germanien und Asien erfochtenen Siege im Jahre 19 v. Chr. Geb. bewilligte.

Die folgenden sind an Grösse ungefahr gleich, jedoch kann man annehmen, dass die Apotheose (Triumph des Augustus) — 8 1/2" breit, 7 1/8" hoch — zu Wien der

[1]) Chau (de la) et Leblond. Description du Cabinet des pierres gravées du Duc d'Orleans. Paris 1780—84. 2 Bde. Fol.
[2]) Nur Einzelne im Museo Borbonico.
[3]) Tölken. Gemmensammlung. Berlin 1835.
[4]) Jonge. Notice sur le Cab. des méd. et des pierres gravées. A la Haye 1823.
[5]) Buonarroti (Filippo) osservazioni istoriche sopra alcuni Medaglioni antichi. Roma 1698. p. 427. · Mayer (H.) hielt ihn für Glas. Curiositaten IV. 479.
[6]) Eckhel. Choix des pierres gravées. 1. 2.
[7]) Millin. Galerie mythologique I. p. 70. n. 275. pl. XLVIII.
[8]) Gestochen: Alb. Rubens. Graevius Thes. Antiquit. R. XI. 1336. Millin Gal. M. pl. CLXXIX. n. 677. Mongez Iconogr. R. pl. XXVI. Lenormant Iconog. R. pl. XII. p. 23.

3. an Grosse ist. Von diesem wird unten ausführlicher gesprochen. — Diesem zunächst, also der

4. an Grosse ist wahrscheinlich der Adler zu Wien — 8½" zirkelrund — von dem ebenfalls unten weitläufiger gesprochen werden wird. — Von gleicher Grösse wie dieser ist

5. die aus der Sammlung der Farnese, Herzoge von Parma, nach Neapel gekommene Onyx-Schale. Aussen ein Medusenhaupt, innen sieben Figuren, von denen die mittlere die Hauptgestalt ist. Diese stellt entweder Alexander den Grossen, oder den mit diesem von Tacitus[1]) so schön verglichenen Germanicus vor. Dieser Stein ist gestochen bei Maffei[2]), Visconti[3]), Millingen[4]). Die beste Erklärung von allen Figuren gibt Visconti; dieser nennt die bärtige Gestalt, den aus seinem Ufer getretenen und darum sitzenden Nil, die auf die Sphinx sich stützende Isis oder Aegypten, die dem Nil gegenüber sitzenden, dessen Tochter Memphis und Anchinoë (Anchirrhoë), die oben schwebenden Genien, die Personificationen der Etesischen Winde, welche den Nil seinen Quellen zutreibend die Ueberschwemmungen verursachen; die in der Mitte stehende Horus, welcher eine Wasserpumpe (Antlia) hält. Ueber diese Benennung bin ich anderer Meinung, ich glaube nicht, dass die mittlere Gestalt Horus sey, wobei gar kein Abzeichen, sondern Alexander, oder vielmehr der mit diesem verglichene Germanicus, der seine rechte Hand auf die Schleuder (Armbrust)[5]) stützt, wie der Nil und Memphis ihre Hände auf die Füllhörner, oder jetzt der Soldat seine Hand auf das Gewehr; das personifizirte Aegypten hält meines Erachtens nicht das, beiden Gelehrten, Visconti und Millingen unbekannte Instrument, dem ersten eine Antlia, und dem letzteren ein Mastbaum scheinend, sondern bloss zwei Kornähren, wie auf den Münzen Alexandriens der Ueberfluss[6]) (*ΕΥΘΗΝΙΑ*), rückwärts dieser geht der Bogen herab, wie diess schon aus dem bei Millingen mitgetheilten Stiche ersichtlich und noch deutlicher wird durch eine von dem vortrefflichen Kupferstecher Benedetti nach dem Originale gemachte Zeichnung, daher ich glaube, dass an eine Apotheose Alexanders wie Bianchini, an einen Familienkreis des Ptolemaeus Auletes, wie Maffei, an Ceres, Triptolemus, Bacchus und Bacchantinen, wie Barthelemy[7]), an Horus, wie Visconti, an Hadrian, wie Millingen, und vielleicht auch nicht an Alexander, als Gründer Alexandriens, wie Quarranta[8]) glaubt, nicht zu denken sey, sondern nur an Alexanders oder vielmehr an Germanicus Ankunft in Aegypten, worauf vielleicht der Medusenkopf, der sich auch auf dem Schilde der besiegten Völker auf dem Steine zu Paris befindet, hinzuweisen scheint. Der

6. Onyx, an Grosse — 6" 6''' breit, 10" 3½''' hoch — ist in Haag. Dieser stellt den über die Britannier triumphirenden Claudius vor, der den Blitz schleudert, seine Gemahlin Messalina ist als Ceres abgebildet; nur der Kopf der Octavia ist sichtbar; vor Claudius steht der kleine Britannicus ganz bewaffnet. Gestochen bei Millin[9]). Der

[1]) Annales II. 73.
[2]) Mus. Veron. 356. Osserv. lett. t. II. p. 339.
[3]) Mus Pio-Clem. III. 75. t. C. n. 1. cf. III. t. A. 9. *ΑΝΧΥΡΡΟΕ.* A. F. p. 367. 37.
[4]) Ancient unedites Monuments II. pl. XVII. p. 29.
[5]) Aehnliche Instrumente lithographirt in: Seyssel d'Aix (Cte.) Armeria antica e moderna. Torino. P. II. Cl. VI.
[6]) Zoega N. Aegypt. T. VI. X.
[7]) Mémoires des Inscr. et B. Lettres XXX. 510. (e).
[8]) Museo Borbonico. XIII. Tav. XLVII
[9]) Galerie Myth. II. pl. CLXXVII. 687., und in der Grosse des Originals in einem sehr seltenen Blatte von S. Fokke. S. Prem. Suppl. a la Not. sur le Cabinet des médailles et des pierres gravées de S. M. le Roi des Pays-bas 1824. p. 14. 16.

7. Stein — 4″ 5‴ hoch, 4″ 10‴ im Durchmesser — aus dem Schatze von St. Denis, enthält auf einem Agathe — aus dem auch die Handhaben — auf beiden Seiten des Gefässes ein Bacchanale, dem kein historischer Sinn unterliegt; auf einer Seite ist eine Bacchantin mit Doppelflöte, 6 Bacchische Masken, ein Rhyton, ein Ziegenbock, ein Tisch, worauf mehrere Gefässe, ein Lagobolus, durch einen zusammengebundenen Sack geschoben, Weinstöcke, Vorhänge, — und auf der andern Seite sind: ein Tisch mit Sphinxfüssen, worauf fünf Gefässe und Masken, eine cista mystica, eine Syrinx, ein Ziegenbock, ein Panther, aus einem gebrochenen umgestürzten Gefässe trinkend, Weinreben eingegraben. Diess Gefäss ist ein Geschenk des Königs von Frankreich, Karl III., an die Abtei von St. Denis, und jetzt im Antiken-Cabinette im Louvre [1]). Der

8. Stein an Grösse, — 7⅛″ breit auseinandergelegt, denn es ist ein runder Becher, und 5⅛″ hoch — ist das Gefäss ehemals im Besitze der Gonzaga's, Herzoge von Mantua, jetzt in dem Karl's, Herzogs von Braunschweig, stellt wahrscheinlich Germanicus und Agrippina als Triptolemus und Ceres vor, denen die vier Jahrszeiten opfern. Gestochen bei Gronovius [2]).

Aus dieser Aufzählung erhellt, dass nur einer von den acht bekannten en relief gearbeiteten, grossen, ½′ überschreitenden Cameen einer mythologischen Vorstellung gewidmet ist, die sieben andern aber Bilder des Familienkreises des Augustus ausdrücken, nur darin unterschieden, dass die Künstler etwas mehr oder minder in jene von den Griechen nach Rom gekommene Schmeichelei, die Menschen als Götter zu bilden, eingingen. Allen unterliegt ein geschichtlicher Boden, den sie mit mehr oder weniger mythologischem Gewande ausschmückten.

Diesen Steinen kommen an Grösse zunächst:

9. Der 7″ hohe und 5″ breite Onyx, Trajan von Cybele(?) gekrönt, vorstellend, zu St. Petersburg, und eben daselbst

10. der berühmte, 5¾″ hohe Stein aus dem Museum Odescalchi [3]), in den Besitz Josephinen's, Gemahlin Napoleon's gekommen, und von diesem dem Kaiser Alexander von Russland geschenkt, welcher in der Eremitage aufbewahrt wird. Unten bei der Beschreibung des Ptolemaeus Philadelphus nenne ich diesen Stein Hadrian und Sabina.

[1]) Montfaucon. L' A. E. I. 167. p. 256—260. Clarac Musee. T. II. p. 415—421. Pl. 125. — Waagen. Künstler und Kunstwerke in Paris. Berlin 1839. S. 187.

[2]) Thes. Antiq. Gr. VII. p. 72. Eggelingii. Mysteria Cereris et Bacchi.

[3]) Museum Odescalchum I. Tab. XV. p. 19. — Visconti Iconogr. Grecque pl. 53. T. III. p. 209—211. — Von diesem Steine giebt es auch eine besondere mit der Maschine in Petersburg gemachte Abbildung mit einem Blatte Text, welcher ganz dem des Visconti beipflichtet.

Beschreibung

der

antiken Cameen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinettes.

I. *)

August's pannonischer Triumph.

Auf einem ungemein schönen Onyx von zwei Lagen sind mit nicht bedeutender Erhöhung — im flachen Relief[1]) — (wie die schönsten Werke der Alten, wie die Reliefs um die Cella des Parthenon's) in die weisse obere Schichte auf braunem Grunde zwanzig Gestalten geschnitten, deren grossartige Zusammenstellung, natürliche Verbindung, hoher Ernst und Ruhe des Ausdruckes, vollendete Ausführung den edelsten Werken aller Zeiten gleichkommt und sie an Pracht des Materiales übertrifft, in seiner Art das erste Werk, das uns übrig geblieben ist[2]).

Die Gestalten, welche den Stein zieren, sind nach meinem Dafürhalten folgende:

Das erste Augenmerk ziehen die zwei mittleren auf sich, es sind: Augustus und die Roma. Augustus, in der rechten Hand den Augurstab haltend, die linke Hand auf den Scepter gestützt, über ihm der Capricornus, sitzt halb gekleidet auf einem Throne, den er mit der Roma theilet. Augustus stellet seine Füsse auf einen Schild; unter dem Throne befindet sich ein Adler. Hinter dem Augustus, ihm eine Eichenkrone aufsetzend, ist Cybele mit Thurmkrone und Schleier; dann Neptun, welcher seinen rechten Arm auf die Lehne des Augusteischen Thrones legt. Zu ihren Füssen, die rechte Hand auf dem Throne aufstützend, mit der linken ein Füllhorn oder Trinkgefäss haltend, sitzt eine jugendliche Frau mit Epheu in den Haaren, ihr zur Seite stehen zwei Kinder, von denen eines zwei Speere hält.

Rechts dem Augustus sitzt auf dem nämlichen Stuhle, als *Θεά σύνθρονος*, Roma, den Helm auf dem Haupte, vorwärts gewendet; sie hält in der rechten Hand, welche auf der Thronlehne ruht, einen Speer, die linke Hand ruht auf dem Griffe des Schwertes (Parazonium), welches in einem von der linken Schulter herablaufenden Bande befestigt ist; den linken Fuss stellt Roma auf den gleichen Schild wie Augustus, den rechten auf einen ausgeschnittenen, worauf auch noch zu ihren Füssen ein Helm liegt, neben ihrem rechten Fuss, an dem Throne hin lehnt ein dritter Schild[3]). Rechts der Roma steht Germanicus ge-

*) Die in der folgenden Beschreibung vorkommenden einzeln stehenden römischen Ziffern zeigen immer die Zahl der Tafel, und die dabei stehende arabische Ziffer die Zahl der Figur an.

[1]) Sc. Maffei. Osservazioni letterarie. IV. 376. — Mariette. Traité des pierres gravées. 350.

[2]) Dieses beweisen eine Vergleichung der Gypsabgüsse der vorzüglichsten Steine und Kupferstiche, wie auch die gewichtigsten Schriftsteller und Kunstrichter.

[3]) Einige Aehnlichkeit mit dieser Darstellung hat auch das Fresco-Gemälde im Palaste Barberini in Rom. Sickler. Almanach aus Rom für Künstler. Leipzig. 1810.

panzert, die rechte Hand auf die Hüfte gestützt, mit der linken den Griff des Schwertes zeigend.

Rechts dem Germanicus befindet sich ein von vier Rossen gezogener Triumphwagen, auf welchem eine die Rosse lenkende geflügelte, den Blick nach oben wendende Victoria steht, die in der linken Hand zwei Zügel und in der rechten Hand ebenfalls zwei Zügel zugleich mit einer Peitsche hält. Tiberius, in die Toga gekleidet, das Haupt mit dem Lorbeer umgeben, in der rechten Hand eine Rolle haltend, in der linken einen Scepter, ist im Begriffe vom Triumphwagen, unter dem ein Helm liegt, abzusteigen.

Im unteren Felde wird von vier römischen Soldaten ein Siegeszeichen errichtet, an welchem ein Schild, worauf ein Skorpion vorgestellt, befestiget ist. Am Fusse des Siegeszeichens sitzt, die Hände auf den Rücken gebunden, ein wild blickender Mann mit einer Frau; gegenüber ziehen ein geharnischter Soldat mit einem sonderbaren, fast weiblichen Kopfputze, der in der linken Hand zwei Speere hält, einen zu seinen Füssen gesunkenen bärtigen Mann, um dessen Hals eine Torques, und so ein zweiter Soldat, dessen Kopf mit einem runden Helme bedeckt ist, eine Frau bei den Haaren zum Siegeszeichen herbei, an dessen Fuss ein Harnisch liegt.

Die Portraitähnlichkeit der männlichen mittleren Hauptfigur mit Augustus ist unverkennbar; fast ist es überflüssig auf Münzen[1]), Statuen oder Büsten des Augustus desshalb zu verweisen. Er wird auch durch das beigesetzte Himmelszeichen, unter dem er geboren war, untrüglich bezeichnet. Als der Mathematicus Theogenes zu Apollonia in Illyrien, wo der junge Octavian studierte, den er über seine Zukunft befragte, erfuhr, dass dessen Geburtszeichen der Capricorn sey, sprang er auf und sagte ihm seine künftige Grösse vorher; desshalb liess Augustus den Capricornus auf Münzen setzen[2]). Als Drusus die Cherusker, Tiberius die Dalmaten und Pannonier, L. Piso die Besser besiegten, Augustus selbst zum eilften Mahle zum Imperator ausgerufen wurde, im Jahre 11 v. Chr. Geb. erscheint der Capricornus zuerst auf den noch vorhandenen Silber-Münzen des Augustus; mit der Bezeichnung IMP. XI. werden im k. k. Münz- und Antiken-Cabinette zwei Silber-Münzen, bloss mit der Bezeichnung AVGVSTVS — daher ohne sicheres Datum, jedoch mit einem jugendlichen Aussehen des Kopfes, wie auf den Münzen vom Jahre 11 — obschon Augustus damahls 52 Jahre zählte — drei Gold- und zwei Silber-Münzen aufbewahrt[3]).

Ueber dem Capricornus ist ein Stern, um anzuzeigen, dass unter dem Capricornus das Himmelszeichen gemeint sey, und zugleich um auf den Kometen anzuspielen, welcher nach Caesars Tode erschienen ist, und den Augustus ebenfalls auf Münzen[4]) pragen liess; das Volk hielt den Kometen für die Seele des unter die Götter aufgenommenen Caesar.

In der rechten Hand hält Augustus den Lituus, den Stab der Auguren, mit dem sie den Kreis — Templum — am Himmel beschrieben, auf den die Vögel rechts oder links zufliegend beobachtet wurden; Augustus war schon im Jahre 43 in das Collegium der Auguren aufgenommen, wie die Münzen beweisen, und selbst auf einer seiner Reiterstatuen hielt er den Lituus[5]). Derselbe ist auch das Zeichen, dass Augustus nicht als Jupiter vorgestellt

[1]) Von denen das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet allein 790 besitzt. Arneth. Synopsis num. romanorum etc.
[2]) Suetonius. Aug. XCIIII.
[3]) Arneth. S. N. R. 42.
[4]) Von solchen bewahrt das k. k. M. C. 12 St. in Silber. Arneth. l. c.
[5]) Mit dieser Vorstellung sind zwei Gold- und vier Silber-Münzen im k. k. Münz-Cabinette. Arneth. l. c. 37.

ist, sonst würde er den Blitz halten. Tiberius hält auf dem grossen Steine zu Paris gleichfalls den Lituus, und so auch Claudius auf dem Adler sitzend, der ihn gegen Himmel führt. Vielleicht ist dieser Lituus jener des Romulus, der in der Curia der Salier aufbewahrt, als diese abbrannte vom Feuer unversehrt aufgefunden wurde [1]).

Die weibliche mittlere Figur stellt die Roma vor, sie ist fast so bestimmt auf dem Steine, wie auf den vielen und schönen Münzen, denen ROMA beigeschrieben, als solche angegeben, und daher besonders aus den Münzen des Nero vom Jahre 66 nach Christi die Göttin Roma so deutlich zu benennen, wie Augustus selbst es aus seinen Münzen war. Die Livia ist hier wohl nicht gemeint, wie Eckhel glaubt [2]), da Tacitus erst von der Agrippina [3]), des Claudius sagte: novum sane et moribus veterum insolitum, feminam signis romanis praesidere.

Rechts der Roma steht Germanicus gepanzert, die rechte Hand auf die Hüfte gestützt, mit der linken den Griff des Schwertes zeigend; für den Namen Germanicus bürgen gleichfalls die Münzen, und der Umstand, dass kein anderer so jugendlicher Held in der Caesarischen Familie war. Germanicus zählte damals 26 Jahre.

Rechts dem Germanicus ist ein von vier Rossen gezogener Triumphwagen, auf dem die Victoria geflügelt, aufwärts sehend, die Haare über der Stirne gescheitelt unterbunden, steht, die vier Zügel der Rosse haltend, zwei mit der linken Hand, zwei sammt der Peitsche in der rechten Hand. Tiberius ist eben im Begriffe vom Wagen abzusteigen. Die Züge des Tiberius sind ganz unverkennbar, die Münzen geben für diese Meinung die unwiederleglichste Bestätigung. Tiberius ist, wie es bei den Triumphirenden Sitte war, in die Toga gekleidet, er hält in der rechten Hand vermuthlich die seinen Bericht über die Siege gegen die Pannonier enthaltende Rolle, in der linken Hand den Scepter.

Die ganze Haltung drückt aus was Suetonius [4]) sagt:

Ac priusquam in Capitolium verteret, descendit e curru seque praesidenti patri ad genua submisit.

Links, rückwarts dem Augustus sitzt Cybele mit der Thurmkrone und dem Schleier auf dem Haupte, sie ist im Begriffe dem Augustus einen Eichenkranz aufzusetzen, sie ist das Symbol der Macht auf dem Lande, ihr zur Seite sitzt Neptunus, das Symbol der Macht auf der See, er ist aus den herabwallenden, fast feucht aussehenden Locken zu erkennen, er legt seine rechte Hand auf den Augusteischen Stuhl; Neptun ist ähnlich, aber den Dreizack haltend, auf dem Triumphwagen abgebildet, auf dem Marcus Aurelius seinen Einzug hielt [5]).

Zu den Füssen dieser beiden Gottheiten sitzt die Abundantia? (Felicitas?) Hilaritas? (Juventus?) Tellus? (Fecunditas?) (oder wahrscheinlicher Agrippina, Tochter der Agrippa, Gemahlin des Germanicus), mit Epheu in den Haaren, den rechten Arm auf den Thron des Augustus gestützt, in der linken Hand ein Füllhorn oder ein Trinkgefäss, Rhyton [6]), haltend; bei ihr zwei Kinder, von denen eines zwei Speere hält. Wahrscheinlich sind diese die Söhne des Germanicus und der Agrippina, Nero, geboren im Jahre 7 nach Christus,

[1]) Cicero de Divin. I. 17.
[2]) L. c. 10.
[3]) Ann. XII. 37.
[4]) Tiberius. XX.
[5]) Admiranda Romanar. Antiquitatum.
[6]) Die Rhytons auf dem Camee zu Neapel sind ganz diesem ähnlich. Millingen, l. c.

Drusus, geboren im Jahre 8 nach Christus; auf sie liess später ihr Bruder Caligula die schönen Münzen, die Decursio haltend, prägen, wo sie beide auf schnellen Pferden reitend vorgestellt sind. Die weibliche Gestalt ist vielleicht am schwersten zu erklären, auf sie, als Abundantia, würde auch die schöne Stelle des Horatius [1]) anzuwenden seyn:

Jam Fides et Pax et Honor Pudorque
Priscus et neglecta redire Virtus
Audet: apparetque beata plena
Copia cornu

und dann wären die zwei Kinder die jene Göttin oder auch die Fecunditas, Hilaritas und Pietas auf Münzen häufig begleitenden Genien.

Im unteren Felde zeiget die Errichtung des Tropäums ebenfalls den Triumph; auf dem Tropäum ist ein Schild befestiget, dessen Zeichen ein Skorpion ist. Der Skorpion auf dem Schilde könnte bloss die Streitbarkeit der überwundenen Völker andeuten, deren Schild im Tropäum anzuheften war; denn nach Manilius [2]): Pugnax Mavorti Scorpius haeret. Schon die Griechen nahmen den Skorpion als Sinnbild der Streithaftigkeit: des Achilles Schild ist mit einem solchen geziert[3]). Wahrscheinlich ist der Skorpion schon als Horoscop des Achilles bei der Hochzeit des Peleus und der Thetis [4]) angegeben.

Auch ein Gigant ist mit einem Schilde vorgestellt, worauf ein Skorpion[5]). Bei Deutsch-Altenburg ist 1783 ein geschnittener Stein gefunden worden, worauf ein Skorpion vertieft eingeschnitten ist. Auch der Umstand scheint mir merkwürdig, dass das asiatische Comagene den Skorpion zum Wapen hat, und dass ganz nahe von Wien die Römer einer Colonie den Namen Comagene gaben.

Die Errichtung des Tropäums erinnert sehr an die beiden Tropäentragenden Triumphbögen, welche dem Tiberius zu Ehren, in Pannonien aufgestellt wurden [6]); der noch bei Petronell einigermassen erhaltene Bogen ist immer, vielleicht mit Unrecht, für einen Theil von einem derselben gehalten worden; auf den Münzen des Drusus, Claudius, Domitianus und Trajanus sind Triumphbögen mit Tropäen dargestellt [7]), mit welchen die bei Carnuntum errichteten vielleicht Aehnlichkeit hatten.

Ausser den vier, mit Errichtung des Tropäums beschäftigten römischen Soldaten, von denen zwei in voller Rüstung, und zwei fast nackt sind, ziehen die Aufmerksamkeit noch ein gefangener, sich wild blickend umwendender Mann und eine neben ihm sitzende, das Haupt in beide Hände legende Frau die Aufmerksamkeit auf sich. Die andere Gruppe besteht aus vier Personen, von denen ein Soldat eine Frau bei den Haaren zum Tropäum zu schleppen im Begriffe zu seyn scheint; so lässt schon Euripides[8]) die Andromache, Virgil[9]) die Cassandra herbeireissen, und dasselbe geschieht einer Marcomannin auf der 17. und 63. Tafel der Antoninischen Säule zu Rom. Ein Barbar, mit einer Torques um den Hals, umfasst

[1]) Carmen saeculare 57 — 60.
[2]) II. 443. cf. Winkelmann. Monum. ined. 110. p. 146.
[3]) Politi. Cenni su di un Vaso fittile rappresentante Achille Vincitore di Ettore. Messina 1828. Due Parole su tre Vasi fittili. Palermo 1833. Righetti: Il Campidoglio. I. T. CX.
[4]) Vetera Monumenta Mattheiorum 1778. T. III. t. XXXIII. p. 66, und Winkelmann l. c.
[5]) Ed. Gerhard. Griech. u. Etrusk. Trinkschalen im k. Museum zu Berlin. 1840. Fol. T. A. B.
[6]) Dio Cassius. LVI. 17. C. Ἀψῖδες ἐν τῇ Παννονίᾳ τροπαιόφοροι δύο ἐδόθησαν.
[7]) Bellori. Arcus triumph. 52.
[8]) Ἀνδρομάχη. 403.
[9]) Aeneis II. 403. Edit. Heyne. Exc. X. * p. 421.

die Kniee eines Soldaten, der ihn gleichfalls mit der rechten Hand bei den Haaren ergreift, mit der linken Hand hällt er zwei Speere. Dieser ganz geharnischte Soldat hat einen fast weiblichen Kopfputz, und der andere beinahe nackte Krieger hat einen Helm auf dem Kopfe, der fast auf den Helm des Mercur auf den Münzen von Aenos in Thracien und auf unsere bei Radkersburg in Steiermark im Jahre 1812 gefundenen Helme, von denen zwölf im k. k. Münz- und Antiken-Cabinette aufbewahrt werden, erinnert.

Die Torques um den Hals des Barbaren ist gleichfalls sehr beachtenswerth; ganz ähnliche wurden viele in Bronze, im Jahre 1834, im Szaszvaroser Stuhle Siebenbürgens, eine in Gold, 168 Ducaten schwer im Szaroszer Comitate; eine andere in Gold[1]), zu Wulzeshofen in Unter-Oesterreich V. U. M. B. im Jahre 1846, in Kertsch (Panticapaeum) in der Krimm und so in anderen Orten gefunden. Schon Livius[2]) erzählt: P. Cornelius triumphavit de Boiis: In eo triumpho... aureos torques transtulit mille quadraginta septuaginta septem.

Der erste, der meines Wissens diesen Stein, die Apotheose des lebenden Augustus, wahrscheinlich im Gegensatze zu dem in Paris, den er Apotheose des gestorbenen Augustus nannte, ist Peiresk[3]), dann ohne diesen zu nennen, Eckhel[4]).

Alle Apotheosen, z. B. die des Augustus auf dem Steine zu Paris, die des Claudius ebenfalls zu Paris, die des Titus[5]), des Antoninus Pius und der Faustina Senior[6]), der Faustina Junior[7]) u. s. f. sind bestimmt als Apotheosen angezeigt, welche den Consecrationen auf den Münzen so ähnlich sind.

Die historische und allegorische Bedeutung scheint mir auf unserm Steine gemischt, und die Vorstellung so zu deuten: Neben der Statue der Roma sitzt Augustus, und empfängt den von seinen Siegen rückkehrenden Tiberius, der den Triumph-Einzug hält; der Stein zeigt ihn, wie er im Begriffe ist, vom Wagen zu steigen; neben dem Triumphwagen steht Germanicus, der mit der Ovation ausgezeichnet wurde. Augustus wird von dem Symbole der Landmacht gekrönt, dem die Seemacht zur Seite sitzt; neben diesen ihre Tochter, die Göttin des Ueberflusses. Im untern Felde wird dem Augustus zu Ehren ein Tropäum errichtet, an dem ein Schild mit einem Skorpion hängt. Vier römische Soldaten errichten das Tropäum, von denen zwei mit Helmen und Kürassen, zwei unbedeckt, halb nackt sind. An der untern Seite des Tropäums ist noch ein Kopf eines Gefangenen in Umrissen zu sehen, und neben ihm liegen Köcher und Bogen. Meines Bedünkens ist dieser Stein mit der grössten Vollendung und mit einem wahren Zauber der Kunst gemacht, und die Zeichnung selbst ist mit einer des Raphael würdigen Vollendung ausgeführt, und eine Hoheit ausathmend, wie sie nur der besten römischen Zeit entspricht. Es ist dieser Stein eben so gut eines der merkwürdigsten Monumente der Kunst des augusteischen Zeitalters, als es in der Literatur desselben die Werke des Horatius und Virgilius sind, und vielleicht noch einziger dastehend, als selbst diese.

---

[1]) Blaramberg. Notice sur quelques objets d'Antiquité. Paris 1822.

[2]) XXXVI. 40.

[3]) Nic. Cl. Fabr. de Peiresk vita authore Petro Gassendo. Hagae 1651. Lib. III. ad ann. 1620. p. 260.

[4]) L. c. 7., obschon er, sich verbessernd sagt: Le sujet de la partie supérieure est l'Apothéose d'Auguste, ou pour mieux dire un tableau de famille

[5]) Admiranda Rom. Ant. 9.

[6]) Bellori. Arcus triumph. Der des Antoninus Pius. Visconti. Mus. P. Cl. V. Tab. XXIX. p. 55. Fabris. Colonna Antoniniana. Roma 1846.

[7]) Admiranda Rom. Ant. 36. Mus. Capitol. IV. tab. XII.

Der Sage nach wurde der Stein in Palästina gefunden, kam durch die Ritter des heiligen Johannes zu Jerusalem an Philipp den Schönen von Frankreich; dieser vermachte ihn den Nonnen zu Poissy, von welchen er in den bürgerlichen Unruhen wegkam, und nach Deutschland gebracht wurde, wo ihn Kaiser Rudolph II. um 12,000 Dukaten erkaufte[1]).

Da der Stein in Palästina gefunden wurde, so ist es in der That nicht unwahrscheinlich, dass Herodes, der nach Josephus Flavius [2]) die Stadt, sonst Straton's Thurm genannt, Caesarea nannte, einen Tempel erbaute, und darin die Standbilder des Augustus, wie jenes des olympischen Jupiter und der Roma, wie das der argivischen Juno aufrichtete, auch diesen Stein arbeiten liess. Nur ist bei dem Steine zu bemerken, dass August, obschon veredelt, doch keineswegs als Jupiter vorgestellt ist, denn er hält den Augurstab und nicht den Blitz.

Im Jahre 19 vor Chr. Geb. verliess Augustus Klein-Asien, wo er sich solche Verdienste erworben, dass die Asiaten ihn baten, ihm Tempel und Altäre errichten zu dürfen, worauf Augustus nur erlaubte: sibi et Romae. Noch heute zu Tage stehen Tempel, welche diese Erzählung des Suetonius [3]) bestätigen, vorzüglich jene wunderschönen zu Pola [4]) in Istrien und zu Mylasa[5]) in Carien; gleiche Tempel wurden erbaut zu Tarraco[6]) in Spanien, Lugdunum[7]), Narbo, Vienna in Gallien, Ephesus und Pergamus in Jonien, zu Nicomedien und Nicaea in Bithynien, zu Cyme [8]) in Aeolien, Ancyra[9]) in Galatien, in denen wahrscheinlich die Bildsäulen des Augustus und der Roma aufgerichtet waren, wie die Münzen mit COM. ASIAE — COM. BITH. anzeigen. Ein solcher Sinn liegt also auch unserem Monumente zu Grunde.

Tiberius war auf den ihm von August bewilligten Triumph so stolz, dass er sich vom Jahre 13 15 immer als Triumphator auf den Münzen abbilden liess.

Da auf dem Steine keine Spur eines Namens, so wird es wohl immer ungewiss bleiben, ob ihn Dioskurides (der grösste Künstler in Steinen zu August's Zeit) gearbeitet habe oder nicht.

Ob Steine dieser Grösse, wie Passeri [10]) meint, als Deckel zum Schliessen der Urnen der Todten gemacht wurden, oder nicht vielmehr die Wohnorte als Kunstwerke zu schmücken, will ich der Zeit, dem Funde und Gelehrten überlassen

Vergleiche auch Eckhel[11]), — Albert Rubens, Sohn des berühmten P. P. Rubens[12]), Lambecius [13]) — Köhler E. H.[14]) — Mongez [15]) — Lenormant [16]) — Passow [17]) — Joseph Arneth [18]) u. s. f.

Onyx, 7'' 2½''' hoch und 8'' 7''' breit.

---

1) Gassendi. Vita Peirescii. l. c.
2) Antiq. Jud. XIV. IV. 4. XV. IX. 6. und Excidii I. XXI. 5. 7.
3) Aug. LII.
4) Cassas. Voyage pittoresque de l'Istrie et de la Dalmatie. Paris 1802. Allason. Antiquities of Pola. London 1819.
5) Chishull. Antiq. Asiat. 207.
6) Tacitus. Ann. I. 78.
7) Artaud. L'Autel d'Auguste à Lyon.
8) Chishull l. c. 170.
9) Texier. Description de l'Asie Mineure. pl. 64. 65. 66. p. 171.
10) Thesaur. Gem. Astrif. Flor. 1750. II. 24.
11) L. c. I. Maffei. Osservazioni letterarie. Tom. IV. art. XI.
12) Graevius. Thesaurus Antiquit. Rom. XI. p. 1341. Dissertatio de Gemma Augustea.
13) Lib. II. de Bibliotheca Vindob. p. 999. Lib. III. Add. XVI. Kollar. Analect. I. 1014—1026.
14) Abhandlung uber zwei Gemmen der k. k. Sammlung zu Wien. St. Petersburg 1810. 8.
15) Iconographie Romaine. T. II. p. 59 66. pl. 19.
16) Trésor de Numismatique. Iconographie Romaine, pl. VIII. p. 15. — Millin. Gal. Myth. T. II. pl. CLXXXI. 676.
17) Ueber die sogenannte Apotheose. Zeitschrift für Alterthumskunde. Nr. 1. 1834.
18) Geschichte des Kaiserthums Oesterreich. Wien 1827, und: Uebersicht der Geschichte Oesterreichs, in: Beiträge zur Landeskunde Oesterreichs unter der Enns. 2. Bd. Wien 1832. S. 118. u. s. f.

II. — III.

Der ausserordentlich grosse römische Adler, welcher in der rechten Kralle einen Palmzweig, in der linken einen Eichenkranz hält, ist erhoben in die braune Lage des Onyx gearbeitet; auf der Rückseite, sehr tief, ganz in die weisse Lage des Onyx eingeschnitten, befindet sich der, mit der Aegis auf dem schönen Paludamente versehene Kopf des Augustus; der Kopf ist vielleicht etwas retouchirt. Mir scheint mit Eckhel der Zusammenhang der Münzen des Augustus, auf deren Rückseiten ein ähnlicher Adler, mit diesem Steine sehr nahe. — Als Octavian im Jahre 27 v. Chr. Augustus genannt wurde, pflanzte man ihm Lorbeerbäume vor seinem Pallaste, und hing an selben Eichenkränze auf. Vermuthlich gab man ihm auch diesen Stein. Vergleiche Eckhel [1]), Lenormant [2]). Die äussere Einfassung, ein silbervergoldeter Lorbeerkranz mit Email, auf der zwei Köpfe der Pallas, dann einer des Cäsar, ein anderer des Augustus, aus Stahl und Gold angebracht sind, wurde wahrscheinlich am Hofe Kaiser Rudolph's II. gearbeitet.

Zirkelrund, 8″ 4‴ Durchmesser, Onyx.

IV.

Augustus, halb entkleidet auf einem mit einer Sphinx verzierten Stuhle sitzend; die rechte Hand stützt er oben auf die Pyramiden-Früchte eines doppelten Füllhornes; mit der linken hält er einen langen Scepter; an seiner Seite sitzt, vorwärts gewendet, Roma, das Haupt mit einem Helme bedeckt, mit beiden Händen einen Schild auf den Knieen haltend. Der lorbeerbekränzte Kopf des Kaisers ist bärtig, und etwas jung für die Zeit der Vereinigung des Augustus mit der Roma als *ΘΕΟΙ ΣΥΝΘΡΟΝΟΙ*; dessen ungeachtet halte ich die Züge mit denen des Augustus so ähnlich, dass kaum an einen andern Kaiser dabei zu denken ist. Die Verzierung des Stuhles mit der Sphinx ist wohl eine Anspielung auf die Vorliebe des Augustus für die Sphinx, die auf seinen Münzen öfters vorkommt, und mit der sein Siegelring geziert war.

Gestochen bei Eckhel [3]) und Lenormant [4]).

Ein durch die edle Haltung seiner Gestalten sehr ausgezeichneter Stein. Die Fassung vielleicht in Rudolph's II. Zeiten gemacht.

Chalcedon, 4″ 2¼‴ hoch, 3″ 9¼‴ breit.

V.

Köpfe des Ptolemäus Philadelphus und der Arsinoe; der männliche Kopf ist mit einem Helme, worauf eine Schlange, bedeckt, der weibliche mit einem breiten Diademe geziert; von der Mitte des Kopfes fallt der Schleier herab. Vielleicht die vortrefflichste Arbeit, die uns in dieser Gattung aus dem Alterthume übrig geblieben ist. Es ist ein unbe-

[1]) L. c. III. IV.
[2]) Trésor de Numismatique et de Glyptique. Iconographie des Empereurs Romains pl. I. pl. IV. Nr. 3.
[3]) L. c. II.
[4]) Trésor de Numismatique et de Glyptique. Iconographie Romaine, pl. IV. p. 7.

schreiblicher Adel in diesen beiden Gesichtern, von denen freilich nicht leicht der Beweis zu führen, dass es bestimmt die Köpfe des Ptolemäus Philadelphus und der Arsinoe seien, wie Eckhel [1]) und Visconti [2]) behaupten. Ungemein schön ist auch die Büste, die in Herculanum ausgegraben wurde, und von den dortigen Akademikern Ptolemäus Philadelphus genannt wird. [3])

Die Ähnlichkeit unseres Steines mit jenem von St. Petersburg, kömmt mir mehr scheinbar als wirklich vor. Ich würde bei letzterem, der aus dem Museum Odescalchi in den Besitz Josephinens, Gemahlinn Napoleon's, von dem dieser dem Kaiser Alexander von Russland geschenkt wurde, an Hadrian und Sabina denken, obschon viele auch diesen Stein Alexander und Olympias genannt haben. Unzulässig scheint mir die Idee Neumann's [4]), auch in unserem Steine Alexander und Olympias zu sehen, weil, meint Neumann, auf den Contorniaten Olympias mit der Schlange vorkommt, und der Held auf seinem Helme eine Schlange hat, so müsste die weibliche Gestalt Olympias und die männliche Alexander seyn. Mir scheinen die Köpfe Mann und Frau, und nicht Mutter und Sohn vorzustellen. G. F.

Onyx, 4'' 5''' hoch, 4'' 3''' breit.

VI.

Vorwärts gewendete Büste des Tiberius, in der rechten Hand einen Scepter. Eines der ausserordentlichsten Werke dieses Kunstzweiges. Silb. und vergold. Fassung. Eckhel. [5]) Die rückwärts schön verzierte Fassung ist vermuthlich am Hofe Rudolph's II. gemacht, denn es sind eine Krone (von Böhmen?), Füllhörner, Adler, Blumen kunstreich angebracht.

Chalcedon, 5'' 6 1/2''' hoch, 3'' 10 1/2''' breit.

VII.

Kopf des Kaisers Claudius mit einem Eichenkranze, und der Messalina mit einer Thurmkrone und einem Kranze von Epheu oder ähnlichen Gewächsen; gegenüber die Köpfe des Tiberius mit einem Eichenkranze und der Livia mit einem Helme geziert. Alle vier Köpfe sind auf Füllhörner gestützt. Zwischen ihnen steht ein auf den Claudius zurücksehender Adler. Im Felde Helme, Harnische, Schwerter, Schilde. Das Portrait des Claudius ist von Niemand bestritten. Meines Erachtens sollte es auch das der Messalina nicht seyn; es gleicht ihren Münzen auffallend. Eben für so sicher halte ich das dem Claudius gegenüber stehende Portrait nicht für das des Drusus, sondern des im Alter schon ziemlich vorgerückten Tiberius, welchem eben so gut und mit mehr Recht der Eichenkranz zukömmt, wie dem Claudius; die Köpfe des Drusus auf den von Claudius restituirten Münzen sind ohne Lorbeer- oder Eichenkranz, sondern nackt. Nur die Goldmunzen des Drusus haben auf der Vorseite dessen Kopf mit dem Eichenkranze; auf der Ruckseite eine Triumphpforte mit der Aufschrift: DE GERMANIS. Der Messalina gegenüber ist das Bild der Livia. Die Portraite scheinen mir für jeden mit der Ikonographie der Kaiser Vertrauten deutlich. Es

[1]) L. c. X.
[2]) Iconographie grecque pl. I. III. n. III. T. III. p. 209—213.
[3]) Museo Borbonico. VII. 12.
[4]) Msc.
[5]) L. c. V.

stellt daher dieser vorzügliche Stein ein Familienbild des Augusteischen Hauses dar mit Attributen von Gottheiten; jeder der Männer als Jupiter; die Frauen Messalina als Cybele, Livia als Minerva. Der Geist der aus Griechenland in Rom eingedrungenen vergötternden Schmeichelei ist auf den Cameen oft sichtbar.

Es gehört dieser Stein in jeder Hinsicht zu den grössten und schönsten Producten seiner Art. Eckhel [1]) und Lenormant [2]), mit dessen letzterer Erklärung ich mehr übereinstimme, als mit der des ersteren, haben diesen Stein schon herausgegeben.

Onyx, 4″ 7½‴ hoch, 5″ 9½‴ breit.

VIII.

Belorbeertes Brustbild des Tiberius. Stein und Arbeit sind gleich bewundernswerth. Für den Lorbeer, das Paludamentum und den Grund hat der Künstler die braune Lage benützt; Gesicht und Harnisch sind weiss. Mir scheinen die Gründe Eckhel's [3]), diesen Kopf Hadrian zu nennen nicht hinreichend: er hat keine Spur vom Barte auf dem Gesichte, worauf Hadrian, da er es durch eine Wunde entstellt glaubte, Bart wachsen liess. Er ist meines Erachtens ein aufwärts sehender Kopf des Tiberius. Die alten Künstler gaben überhaupt ihren Köpfen gerne die Richtung des Aufwärtssehens. Der Augenstern, der, wie er angebracht ist, das Gesicht entstellt, scheint später hineingesetzt, und dürfte ein Umstand seyn, welcher Eckhel veranlasste, diesen Kopf Hadrian zu nennen, da nach Winkelmann erst seit Hadrian die Augen mit dem Sterne bezeichnet wurden, eine Bemerkung, die nicht ganz richtig ist. Es ist eine solche Glätte in diesem Theile des sonst so vortrefflich aufgefassten und ausgeführten Steines, dass es neuere Arbeit zu verrathen scheint. Für einen Domitian, wofür Lenormant [4]) diesen Kopf anzusehen scheint, kann ich ihn nicht halten.

Einfache goldene Fassung.

Onyx, 5″ 2‴ hoch, 3″ breit.

IX.

Livia, als Priesterin der Cybele, das Portrait des unter die Götter versetzten Augustus mit der Strahlenkrone haltend. Im Jahre 1821 wurde zu Pompeji eine sehr schöne Statue der Livia in Marmor ebenfalls als Priesterin gefunden. [5]) Das Portrait des Augustus scheint mir auf dem Steine so unverkennbar, dass es mich wundert, dass Eckhel es nicht sogleich erkannt hat. Die Hände der Livia sind sehr gross, sonst ist der Stein gut gearbeitet. Eckhel. [6])

Onyx, 3″ 4¼‴ hoch, 2″ 6½‴ breit.

X.

Jupiter im Gigantenkriege. Jupiter fährt im Viergespanne, und schleudert mit der rechten Hand den Blitz; das äusserste rechte Pferd ist grösstentheils dunkelbraun, das

[1]) L. c. V. VII.
[2]) L. c. XV.
[3]) L. c. VIII.
[4]) L. c. pl. XXIII. 12.
[5]) Mus. Borbonic. III. T. XXXVII. Atti dell' Accad. Ercolanese II. 1—25.
[6]) L. c. XII. Lenormant. l. c. pl. VI. 3.

zweite etwas hellbraun, die übrigen zwei sind weiss. Mit ungezwungenerer Majestät und Würde, mehr im Bewusstseyn seiner Macht, wird selten der oberste der Götter vorgestellt zu finden seyn. Er drückt hier aus:

Reges in ipsos imperium est Jovis
Clari giganteo triumpho
Cuncta supercilio moventis.[1])

Der Stein ist ausserordentlich schön, die Fassung eben so einfach, als angemessen: Gold, weissblaue Email, 8 Diamanten und eine Perle.

Auf einem ähnlichen Steine in Neapel[2]) sind unten die Giganten noch zu sehen.

Obiger Stein, gestochen bei Eckhel[3]) ist ohne Zweifel eine der vorzüglichsten Arbeiten eines griechischen Künstlers. Die Idee des gegen die Giganten kämpfenden Jupiters ist öfters ausgedrückt, so auf Medaillen des Antoninus Pius und des Marcus Aurelius. Einen solchen, bis jetzt unbekannten Medaillon dieses letzteren, vom Jahre 173 n. Chr., dem Jahre der Siege Marc Aurel's gegen die damaligen Anwohner des Danubius, vereinigte ich unlängst mit dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinette.

Valerio Belli, il Vicentino, hat auf den Medaillen mit seinem Kopfe auf der Rückseite gleichfalls diesen Jupiter angebracht.

Auf einer griechischen Trinkschale mit dem Kampfe der Götter gegen die Giganten verlässt Zeus auf einem Viergespanne die himmlische Burg, mit dem röthlichen Blitze die Rechte bewaffnet; vor ihm tödtet Pallas ihren Gegner, Hephaistos ist mit seinem Feinde noch im Kampfe, Poseidon und Herakles haben ihre Gegner schon besiegt.[4])

Camée, 2' $4\frac{1}{2}$''' hoch, 2'' $4\frac{1}{2}$''' breit, Onyx von 9 Lagen.

XI.

Neptunus stehend, den linken Fuss auf einen Felsen erhebend, mit der rechten Hand den Dreizack haltend. So erscheint Neptunus, ausser auf vielen andern, wie bei Demetrius Poliorketes, auch auf Münzen von Korinth aus der Zeit des Domitian. Es ist vielleicht Neptun auf dem Isthmus von Korinth. Auf beiden Seiten werden zwei Pferde zum Wettlaufen herbeigeführt; vier Pferde weihte Herodes Atticus im Tempel des Neptunus auf dem Isthmus[5]), auf welchem Sisyphus die isthmischen Spiele dem Melikertes zu Ehren eingeführt hatte.[6]) Unten sitzen die Erde oder Leukothea, und gegenüber der einen Pinienapfel haltende Melikertes; im Felde sind vier ihm heilige Pinien angebracht; denn bei einem Pinienbaume brachte der Delphin den Melikertes ans Land, wo ihn Sisyphus fand und begrub.[7]) Auf Münzen von Korinth liegt Melikertes häufig oder steht auf einem Delphin neben einem oder zwei Pinienbaumen. Auf dem Steine schwebt oben Isthmus, den Melikertes haltend und gegenüber spannt Aphrodite Euploia, zu ihr gewendet Eros, der auf einer mit Eppich gezierten Basis steht, ein grosses Segel aus. Ungemein schön hat der Künstler die braune

[1]) Horat. Carm. III. I. 6 8.
[2]) Winkelmann: Mon. ined. p. II. Real. Mus. Borbon.
[3]) L. c. XIII.
[4]) Ed. Gerhard. Griechische und etruskische Trinkschalen im k. Museum zu Berlin Fol. 1840. T. XI.
[5]) Pausan. II. 1.
[6]) Pindar. Fragment. I.
[7]) Pausan. II. 1.

Lage des Steines zu den Haaren des Isthmus, der Aphrodite, der Eppich-Basis, zum ganzen Körper der äussern Pferde, zu den Haaren des Melikertes, der Leukothea, zum Felsen verwendet. Dieser Stein ist, das Materiale betreffend, sehr ähnlich einem andern im Cabinette, worauf byzantinische Arbeit.[1])

Eckhel[2]) und K. Müller[3]) haben obigen Stein schon besprochen; Eckhel hat ihm nicht Gerechtigkeit genug widerfahren lassen, sollten auch die Pferde eine zu tadelnde Steifheit haben, so sind die andern Figuren um so trefflicher gearbeitet.

Onyx, 2″ 7‴ hoch, 3″ 3‴ breit.

XII. 1.

Diana und Endymion? oder auch Venus und Adonis. (?) Etwa eine Göttin, die herabgestiegen ist, um den schlafenden oder todten Jäger zu sehen, den die Genien der Liebe zu enthüllen und zu wecken beschäftiget sind; moglich auch ein bis auf den rechten Schenkel nackter Ephebe, mit Jagdstiefeln, auf seinem Gewande, im Schlafe oder tödtlich verwundet, ausruhend; neben ihm sein Hund; auf der andern Seite zwei Liebesgötter, beschäftiget ihn zu wecken; links steht eine Frau mit Schleier und langer Tunica, die um die linke Brust und Arme entblösst, die Hände verschrankt, vor sich hinblickt, eine auch in ihren Gesichtszügen ausgesprochene Trauer verrathend; den Hintergrund der Scene bildet ein Baum. Eckhel denkt an Phädra's Geständniss, vor welchem Hippolyt erschrickt und ohnmachtig zurücksinkt; Panofka meint, der Künstler habe zwei Gruppen zusammengenommen: die Venus aus einer und aus einer andern den Endymion. Meines Erachtens erinnert das Motiv und die Auffassung des Gegenstandes sehr an den schönen Sarg mit Diana und Endymion auf dem Capitol;[4]) oder an Venus und Adonis auf einem Gemahlde zu Pompeji, auf welchem Diana vor Endymion steht, der ganz ähnlich unter einem Baume schläft, wie auf dem Steine[5]), oder an Venus und Adonis auf einem andern Gemahlde zu Pompeji, wie diese ihren tödtlich verwundeten Geliebten beweint[6]), und der Künstler mag dabei den 45. Vers des Bion und den 715. des Ovid[7]) als Grundgedanken vor Augen gehabt haben; denn in der That scheint ein Amor den verwundeten Schenkel zuzudecken, und der andere ihm Bion's Worte zuzurufen: „Wache auf, Adonis." Hieher passt auch sehr gut Macrobius[8]): Simulacrum hujus Deae (Veneris) in monte Libano fingitur capite obnupto, specie tristi, faciem manu laeva intra amictum sustinens.

Eckhel's[9]) Idee, den Gegenstand dieses Steines Phädra und Hippolyt zu benennen, scheint mir nicht glücklich; denn, wenn mit diesem Stein ein Gemählde[10]) zu Pompeji, worauf Phädra und Hippolyt vorgestellt sind, oder ein Basrelief verglichen wird, das

[1]) Uebersichtstafel II. 4.
[2]) L. c. XIV. S. 34. 35.
[3]) Archäolog. 1835 S. 313.
[4]) Righetti: Il Campidoglio I. Tab. LXIV. p. 63. 64. cf. Braun (Em.) Clarac Musée. Pl. 170.
[5]) Museo Borbonico. IX. T. XL.
[6]) Raoul-Rochette. Choix des peintures de Pompeji. Pl. 9. cf. Diana und Endymion auf einem Sarcophage im Museo Pio-Clementino. T. IV. XVI. p. 30.
[7]) Lib. X.
[8]) Saturn. L. I. c. 21.
[9]) L. c. XXXIII. p. 67. 68.
[10]) Gell. Pompeiana. pl. LXXVII.

anerkannt die Scene des Hippolyt und der Phädra vorstellt, der Sarkophag in der Domkirche zu Girgenti [1]), so erhellt aus einer solchen Vergleichung die Unhaltsamkeit der Benennung, welche Eckhel diesem Steine gegeben hat. Der Sarg zeigt auf einer der längeren Seiten Hippolyt auf der Jagd (vortrefflich gedacht, aber unvollendet); auf der andern: Hippolyt, im Begriffe abzureisen, oder auf die Jagd zu gehen, empfängt von der Amme Phädra's Brief (vollendet und schön); auf der dritten kurzen Seite: Phädra's Schmerz (ausgezeichnete Arbeit) und auf der vierten: Hippolyt's Tod (schön angelegt aber unvollendet).

Onyx, 2″ 8‴ hoch, 2″ 5½‴ breit.

XII. 2.

Apollo Actiacus (?) in der rechten Hand einen Zweig, auf einem von vier Tritonen gezogenen, auf der Vorseite mit Lorbeer verzierten Wagen; die inneren, jüngern Tritone halten die rechten Hände empor, und in den linken Füllhörner; von den äussern, ältern, bärtigen Tritonen hält der rechts mit der emporgehobenen rechten Hand die Weltkugel, von der zwei Capricorne ausgehen, welche einen Schild umgeben, wie diess so oft der Fall ist auf den Münzen des Tiberius, zu Ehren des Augustus mit der Überschrift:

DIVO AVGVSTO S. P. Q. R. OB CIVES SERVATOS

Der Triton links hält in der emporgehobenen rechten Hand eine Weltkugel, auf welcher eine Victoria mit einem Kranze steht, und in der linken ein Steuerruder.

Ausgezeichneter Stein von zwei Lagen, die Figuren sind sehr erhoben in die weisse Lage geschnitten und heben sich daher vortrefflich von dem dunklen Grunde ab. Die Erhaltung dieses Steines ist im Ganzen sehr selten.

Rückwärts ist vertieft geschnitten ein Capricorn innerhalb eines Lorbeerkranzes; unten steht auf einem Blitze ein Adler.

Abzeichen und Styl machen diesen Stein zu einem Monument aus den Zeiten August's, dessen Sieg bei Actium es wahrscheinlich anzeigt. G. F. mit einer Perle.

Onyx, 2″ 3‴ hoch, 2″ 6‴ breit.

XIII. 1.

Lorbeerbekränzter Kopf des Hadrian, auf den Wangen bärtig. Den Portraiten Hadrian's meines Erachtens ähnlicher, als denen des August's, wofür diesen Kopf Lenormant [2]) nimmt. *ΗΡΟΦΙΛΟΣ ΔΙΟΣΚΟΥΡΙ* δου? (υἱός oder μαθητής). Auf mehreren Steinen kömmt Dioskurides im Genitiv vor (bei Gori mit *ΕΥΤΥΧΗΣ* und *ΥΛΛΟΣ* [3]). Gefunden bei Mainz um das Jahr 1798.

Was das Materiale angeht, ist diess vielleicht noch unentschieden, insbesondere, wenn man bedenkt, was Pons [4]) vom Haupteingange in die Cathedrale zu Cordova sagt: dass man sich verwundert über die Pracht der sechs Säulen von Türkis, hoch wie ein Mann (estas

---

[1]) St. Non. Voyage pittoresque de Naples et de Sicile T. IV. p. 204. Bartel. Briefe über Calabrien und Sicilien. Gött. 1792. III. B. S. 452 — 469. Politi. Illustrazione al Sarcofago Agrigentino. Palermo 1822. 4. Archäol. Zeitung. 1847. S. 66. Taf. V. VI.

[2]) Trésor de Numismatique et de Glyptique. Iconographie Rom. V. 2.

[3]) Historia Glyptogr. p. IX. X. Mus. Flor. II. 13. Stosch Gemmae antiquae caelatae. Amstelod. 1724. Fol. p. 46 in der Villa Ludovisi auf einer Gruppe: *ΜΕΝΕΛΑΟΣ ΣΤΕΦΑΝΟΤ ΜΑΘΗΤΗΣ ΕΠΟΙΕΙ.*

[4]) Viage de Espanna T. XVI.

sis columnas son gruesas mas que el muslo y de uno estado en alto. Su valor es inestimable, por ser todas de turquesa finissima). E anche nel tesoro di S. Marco si ritrova un catino di questa pietra e del diametro di queste colonne. [1])

Türkis-Paste, 2'' 2½''' hoch, 1'' 9''' breit.

XIII. 2.

Köpfe des Jupiter Serapis mit Lorbeer in den Haaren und der Isis mit Kornähren, einem Thurme, der Lotosblume und der Uraeus-Schlange geziert. Auf der gold. F. ist unpassend die Umschrift: Marcus Aurelius Imp. et D. Faustina Conjux, angebracht.

Onyx, 1'' 3½''' hoch, 1'' ½''' breit.

XIII. 3.

Helena, unterhalb bekleidet, auf einer Kline, unter einem Platanus sitzend, links Eros herabschwebend, eine Hydria mit beiden Armen auf der linken Schulter haltend, die Helena vielleicht mit Salben begiessend. Rückwärts der Hauptfigur steht Aphrodite mit dem Cestus unter der Brust, nur der Unterkörper vom Gewande bedeckt, in der erhobenen linken Hand eine Fackel, in der gesenkten rechten Hand ein geflochtenes hemisphärisches Körbchen haltend. Vielleicht ist auch die Hauptfigur Ariadne. Ausgezeichnete griechische Arbeit. G. F. Auf deren Rückseite modern AEGYPTOS eingegraben.

Onyx, 0'' 11⅓''' hoch, 1'' breit.

XIII. 4.

Der halbe vorwärts gewendete Korper des Amor. Ein Schmetterling neben ihm.

Chalcedon, Onyx-Lagen, 1'' hoch, 1'' ½''' breit.

XIII. 5.

Epheubekränzter Bacchus (Dionysos), ein Trinkgefäss in der rechten Hand haltend, und zugleich sich auf den Ampelos stützend, das Gewand über dem Haupte bogenförmig wie die Horen geschwungen und mit der erhobenen linken Hand haltend. Bacchus ist auf einem von zwei Kentauren, von denen der rechte jugendlich, der linke bärtig ist, gezogenen Wagen; unter dem rechten springt der Panther heran, nach dem Bacchus zurückblickend, auf der linken Seite wird Dionysos begleitet von einer ebenfalls nach ihm umsehenden Tympanum-Schlägerin. Vortrefflich gearbeiteter Stein. G. F.

Chalcedon, 11''' hoch, 1'' 2''' breit.

XIV. 1.

Vorwärts gewendeter, aufwärts sehender Adler, welcher mit den Klauen beider Füsse eine Lorbeerkrone hält; rückwärts Scepter und Schild. Ein Fuss des apotheosirten Imperators ist noch sichtbar, woraus wahrscheinlich wird, dass dieser ausgezeichnete Stein nur ein Fragment von einem der vorzüglichsten Werke des Alterthums ist. Der Impe-

[1]) Cicognara. Storia della Scultura. I. 168.

rator wurde auf dem Adler gegen Himmel getragen. Aus dem Lorbeerkranze, dem Scepter und dem Schilde möchte ich schliessen, dass der apotheosirte Imperator Augustus war.

Dieser Stein ist eben so geistvoll behandelt, wie die Münze des August, auf deren Rückseite ebenfalls ein Adler befindlich ist. Diese Münze wurde gepragt, als Octavian den Titel Augustus annahm, 27 Jahre v. Chr. Geb., oder nach Erbauung Roms 727 Jahre.

Dieser Stein erinnert überdiess auffallend sowohl an einen ähnlichen in Paris, der von einigen für die Apotheose August's [1]), von den meisten für die des Germanicus (von deren Statthabung nichts bekannt) gehalten wird, als auch an die Apotheose des Titus auf seinem Triumphbogen [2]). Der Pariser Stein wurde, als er im eilften Jahrhunderte von Konstantinopel nach Frankreich kam, für den heil. Johannes gehalten, der auf dem Adler gegen Himmel getragen wird.

Onyx, 4″ ½‴ hoch, 3″ 8¾‴ breit. Silb. und vergold. Fass.

XIV. 2.

Vortrefflicher Kopf des Augustus von einem seltenen Relief. G. F. Augustus war geb. den 23. Sept. des Jahres 63 v. Chr., als Cicero und C. Antonius Consule waren und starb den 19. August des 14. Jahres n. Chr.

Chalcedon, 1″ 10‴ hoch, 1″ 3½‴ breit.

XIV. 3.

Weiblicher weisser Kopf mit vergoldet gewesenen Haaren, blaue Glasunterlage. Auserlesene griechische Arbeit. Praxitelische Zeit. Niobidin? Artemis? Aphrodite? vielleicht mythische Heroine; etwa Niobe von dem Künstler aufgefasst gegenüber der Latona und im Wechselgespräch mit unglücklichem Stolze auf das Glück ihrer Familie den Zorn der Göttin hervorrufend. Obschon an die Portland Vase [3]) erinnernd, ist die Arbeit noch edler.

Vergl. Herculanisches Monochrom [4]), wo Niobe der Leto gegenübersteht, indess zwischen ihnen Aglaia, Hilaria und Phöbe mit Astragalen-Spiele beschäftiget sind.

Ganz unregelmässige Form, die Massen nach den grössten Dimensionen.

Onyx-Pasta, 1″ 6‴ hoch, 1″ 2½‴ breit.

XIV. 4.

Büste der Diana mit Bogen und Köcher, mit antiker goldener Fassung. Gefunden in S. Pietro Incariano bei Verona 1828.

Erinnert an den Kopf der Diana auf der Goldmünze des Augustus, auf deren Rück-

[1]) Vergl. Mémoires de l'Academie des Inscriptions et belles Lettres. Paris 1786. Vol. I. p. 276. Mongez Iconographie Romaine pl. XXIV. n. 5. Lenormant. Trésor de Numismatique et de Glyptique. Iconograph. Rom. pl. X. 15.

[2]) Bartoli et Bellori. Arcus Triumphales T. 8.

[3]) Montfaucon. Diar. It. p. 138. Foggini. Mus. Capit. IV. 1. Winkelmann. Storia delle Arti. I. 10. 11. 403. Piranesi. Le Antichità Rom. II. t. XXX XXXV. Veltheim. Conjectures sur l'urne de Barberini. Wedgewood. Description of the Portland Vase. London 1790. Millingen. Transactions of the Royal Society of Literature. London 1827. I. 99 – 105. Waagen. England. I. 110. Synopsis of the Contents of the British Museum. Portland Vase.

[4]) Le Pitture ant. d'Ercolano. Napoli 1757. Vol. I. p. 5.

seite ein Tempel, innerhalb desselben ein Tropäum im Frontispiz die Triquetra, aus den Jahren 725—726 auch 733 V. C. oder 29. 28. 21. v. Chr.[1])

Onyx, 0″ 11¼‴ hoch, 1″ 4½‴ breit.

XIV. 5.

Büste eines Heros (Achilles?) mit Helm und Harnisch, Nase fast ganz weggebrochen. G. F.

Nach Rollin's in Paris Angabe, von dem der Stein kömmt, war er in einem der Trésors de la Collégiale de S. Pierre et de S. Etienne de Troyes.[2]) In den Kreuzzügen nach der Plunderung der Schatzkammer der byzantinischen Kaiser 1205 durch Bischof Garnier nach Frankreich gekommen.

Onyx, 1″ 9¼‴ hoch, 2″ 3½‴ breit.

XV. 1.

Kopf des M. Agrippa (?) belorbeert, rückwärts die sitzende Roma (modern) eingeschnitten. Agrippa starb im Jahre 12 v. Chr. wie man vermuthet im einundfünfzigsten Jahre seines Alters. G. F.

Onyx, 1″ 5‴ hoch, 1″ 4‴ breit.

XV. 2.

Kopf des Tiberius de face, die Nase ist beschädigt. S. F. mit einem Smaragd, vier Rubinen und vier kleinen Diamanten.

Chalcedon, 1″ 1½‴ hoch, 0″ 9¾‴ breit.

XV. 3.

Kopf des Tiberius. Vorzügliche Arbeit. G. F. mit einem Rubine und zwei Smaragden.

Chalcedon, 1″ 4½‴ hoch, 1″ 2‴ breit.

XV. 4.

Kopf des jungen Claudius (?) mit einem Eichenkranze, zu welchem die braune Lage des Steines benützt ist. G. F.

Onyx, 2″ 5‴ hoch, 1″ 8½‴ breit.

XV. 5.

Brustbild einer römischen Kaiserin (Agrippina Junior?) als Ceres mit zwei Kornähren und Mohnblumen. Ausserordentlich schoner Stein. G. F.

Onyx, 2″ 10¾‴ hoch, 2″ 7½‴ breit.

---

[1]) Eckhel. VI. p. 87. 94.

[2]) In welchen 300 geschnittene Steine aufbewahrt waren. Cf. Caylus IV. 140.

XV. 6.

Brustbild des jungen Commodus, belorbeert. Arabischer Stein von vier Lagen. Goldene, blau emaillirte Fassung, unten Perle.

Onyx, 2″ 7‴ hoch, 1″ 9‴ breit.

XV. 7.

Brustbild des Vespasian. Mit ausgezeichnet schöner Fassung, wie sie Benvenuto Cellini nicht schöner hätte machen können; sie ist auch auf der Rückseite vortrefflich. Gold, Email, fünf Rubinen, vier Diamanten. Oben ein Adler, zwei Sphinxe, unten ein Genius; zum Öffnen, inwendig gleichfalls Email.

Onyx, 2″ $2\frac{1}{4}$‴ hoch, 1″ $9\frac{1}{4}$‴ breit.

XV. 8.

Mit der Aegis bekleidetes Bild des Trajan. (?) Die Arbeit ist seiner nicht würdig, hingegen das Materiale des Steines. G. F. unten Perle.

Onyx, 2″ 3‴ hoch, 1″ $10\frac{1}{2}$‴ breit.

XV. 9.

Kopf der Cybele mit der Thurmkrone. G. F.

Onyx, 2″ 7‴ hoch, 2″ breit.

XVI. 1.

Schreitend-innehaltender Kentaur, einen Fichtenzweig über der Schulter haltend.

Onyx-Lagen, Chalcedon, 1″ $3\frac{1}{2}$‴ hoch, 0″ $6\frac{1}{4}$‴ breit.

XVI. 2.

Brustbild des Hermes (?) wie auf einer unserer griechischen Vasen[1]), worauf Hermes die Iris zum Olymp zurückführt. Der Kopf in gesenkter Stellung. Wenn dieser Kopf, wie Eckhel[2]) meint, wirklich der des Antinous wäre, mit dem er manche Ähnlichkeit hat, so wäre er einer der auffallendsten Beweise der hohen Blüthe der Kunst unter Hadrian. Dieser Kopf aber ist meines Erachtens eines der edelsten Producte der griechischen Kunst. Auf der braunen Lage des Steines, die den Scheitel deckt, worauf wahrscheinlich der Petasus war, ist ein Socrates- (?), Silenus- (?) Kopf angebracht, vermuthlich später. Schöne goldblau emaill. Fass. mit sieben Diamanten, unten Perle.

Onyx, 0″ 11‴ hoch, 1″ 4‴ breit.

---

[1]) Laborde. Collection des Vases grecs de Mr. le Comte de Lamberg I. tab. 84. Arneth. k. k. M. u. A. C. S. 16. C) 189.
[2]) L. c. IX.

XVI. 3.

Fragment, worauf Jagdhunde, von denen einer erhalten; von den andern Theile. Dreieckige Form; die Grösse dieses Steines, von dem bloss das Bruchstück auf uns gekommen, lässt sich mit dem grössten auf gleiche Linie stellen.

Onyx, 0" 7½''' hoch, 1" breit.

XVI. 4.

Kopf der Medusa in gesenkter Stellung mit Flügeln. Die ersten Locken auf der Stirne verwandeln sich in Schlangen. Der Künstler hat den Moment ergriffen, in dem Medusa fühlt, dass sie gestraft wird. Vorzügliche griechische Arbeit.[1]) G. F.

Onyx, 1" 1½''' hoch, 1" breit.

XVI. 5.

Krater, worauf Dionysos mit Pantherfell, Thyrsus, Rebenzweigen bewaffnet, den sich in wolliger Rüstung wehrenden Giganten Deryades verfolgt; das Ganze scheint mir überarbeitet.

Onyx, das Gefäss Camée, die Figuren Intaglio, 1" 5½''' hoch, 1" 2½''' breit.

XVI. 6.

Ulysses (?) mit einer phrygischen (?) Kappe sitzt nachdenkend, den Kopf in die linke Hand gelegt; vor ihm sind vier Gestalten: die erste, ein Ephebe? einen Stock (?), Nemesis? den Cubitum? mit beiden Händen haltend, betrachtet den Helden, dann kommt ein knieender Alter, Wein vom Schlauche lassend, ferner ein jugendlicher Held mit dem Helme auf dem Haupte, einem Widder das Messer in die Kehle stossend; ein sitzender Jüngling hält einen Hasen. Vielleicht die Freier der Penelope. Es gibt meines Wissens keine Stelle im Homer, mit der dieser Stein genau übereinstimmte.[2]) G. F. mit Perle.

Chalcedon, 1" 4''' hoch, 1" 11⅓''' breit.

XVI. 7.

Gehelmter bartiger Kopf des Ulysses (?) mit vier Locken; auf dem Schirme und Kamme des Helmes eine Schlange.

Agath, 2" 3½''' hoch, 2" 3¾''' breit.

[1]) Eckhel XXXI.

[2]) Eckhel. XXXVII. Vergl. auch: Homer nach Antiken gezeichnet von Tischbein. Göttingen 1801 Fol. S. 11. 24 und das nämliche mit Erläuterungen von Schorn. Stuttgart 1821. II. Band Nr. 8, wo auch in der tabula Iliaca 107 Οδυσσευς auf ähnliche Art abgebildet ist. Dieser Stein ist im genannten Werke im sehr vergrosserten Masstabe gezeichnet: Dr. Schorn wusste nicht, woher Tischbein die Zeichnung genommen habe. S. auch Inghirami. Galeria Omerica. III. T. CVIII.

XVI. 8.

Amphitrite auf einem Seepferde.

Chalcedon mit Onyx-Lagen, 1″ 1¼‴ hoch, 1″ 7½‴ breit.

XVI. 9.

Kopf Jupiters, vorwärts gewendet. Vortreffliche Arbeit.

Chalcedon, 1″ 4⅓‴ hoch, 1″ 1½‴ breit.

XVI. 10.

Harpokrates sitzend, die rechte Hand auf den Mund gelegt. Rückseite: Harpokrates ägyptisirend auf der Lotosblume sitzend, Schrift: *ΜΕΓΑΣ ΟΡΟΣ ΑΠΟΛΛΩΝ ΑΡΠΟΧΡΑΤΗΣ ΕΥΙΛΑΤΟΣ ΤΩ ΦΟΡΟΥΝΤι* Goldene antike Fassung, Zeit Hadrian's.[1]) Ein ausgezeichnetes Werk aus dem Besitze des Cardinal Granvella.

Hiemit ist zu vergleichen eine kleine Münze des Nomus Phthemphytes, welche auf der Rückseite *ΦΘΕΜΦ* und Harpokrates sitzend, wie auf dem Steine; die Vorseite enthält den Kopf des Hadrian ohne Umschrift. Da die Inschrift auf unserer Münze klar ist, so dürfte auch die bei Tôchon d'Annecy und Mionnet Phthemphytes und nicht Phtheneotis zu lesen seyn. Cuper[2]) liess mit Recht die goldene Fassung, die ich für antik halte, abzeichnen, nennt aber den Stein Heliotropium; Eckhel[3]) hält die Fassung, da er sie nicht abzeichnen liess, für neu. Mit diesem schönen Steine ist ein sehr gepriesener Onyx-Camée mit dem nämlichen Gegenstande bei Caylus[4]) zu vergleichen.

Vorseite Camée, Rückseite Intaglio, 1″ 7¼‴ hoch, 1″ 1½‴ breit. Ganz unregelmässige Form, die Massen nach den grössten Dimensionen. Vortrefflich schönes Plasma, nach einigen äusserst seltene Abart des Chrysopras.

XVII. 1.

Kopf des Caligula, † 794 R. 41 n. Chr. G. Em. Fass. vier Rubine, vier Perlen, unten eine Perle.

Onyx, 1″ 2‴ hoch, 1″ 1½‴ breit.

XVII. 2.

Vorwärts gewendeter Kopf der Medusa, geflügelt, von Schlangen umstarrt, mit sehr tief liegenden Augen. Sehr schöne goldene und hie und da emaillirte Fassung, zwei Schlangen, die den Stein umgeben, vorstellend, auf der Rückseite die Schrift: SED. MAIORA. LATENT.

Türkis, 0″ 9¼‴ hoch, 0″ 8¼‴ breit.

[1]) Eckhel XXX.
[2]) Harpocrates. 156., wo die Rückseite ganz fehlerhaft gestochen ist.
[3]) L. c. p. 60. (1)
[4]) Recueil d'Antiquités. I. 122. pl. XLV. 2. ferner 33. pl. IX. 1. 2.

XVII. 3.

Kopf des Drusus, † 745 R. 9 v. Chr., Bruder des Tiberius. G. em. Fassung mit fünf Smaragden, 14 Rubinen, 14 Diamanten.

Onyx-Lagen, Chalcedon, 0″ 7½‴ hoch, 0″ 5½‴ breit.

XVII. 4.

Kopf des Tiberius, † 790 R. 37 n. Chr.

Chalcedon, 1′ 2″ hoch, 1′ breit. In Ungarn gefunden.

XVII. 5.

Brustbild Constantin des Grossen.

Plasma, 2″ hoch, 1″ 5½‴ breit.

XVII. 6.

Brustbild der Agrippina, † 786 R. 33 n. Chr., Gemahlin des Germanicus, † 772 R. 19 n. Chr., mit Mohn in den Haaren, auf der Brust eine herzförmige Bulla.[1]) Könnte auch das Brustbild der Antonia seyn.[2])

Onyx, 2″ 1½‴ hoch, 1″ 9½‴ breit.

XVII. 7.

Brustbild des Titus, † 834 R. 81 n. Chr., Lorbeer und Paludamentum braun, Kopf weiss, Grund braun. G. F.

Onyx, 1″ 6‴ hoch, 1″ 2‴ breit.

XVII. 8.

Pietas (?) eilig schreitend, G. F. Vielleicht Bruchstück eines Gefässes.

Chalcedon, 1″ 2½‴ hoch, 2″ 6½‴ breit. Ganz unregelmässige Form, die Massen nach den grössten Dimensionen.

XVII. 9.

Belorbeerter Kopf des Claudius, † 807 R. 54 n. Chr., Lorbeer braun, Gesicht weiss, Grund braun, G. blau emaill. Fassung.

Onyx, 1″ 4‴ hoch, 1″ 0½‴ breit.

---

[1]) Lochner. Papaver p. 73.

[2]) Eckhel VI. Lenormant Trésor de Numismatique. Iconog. Rom. pl. XI. n. 2.

XVII. 10.

Kopf des Commodus, † 945 R. 192 n. Chr., mit der Löwenhaut bedeckt. G. blau emaill. Fass. mit acht Rubinen.

Onyx, 2'' 2½''' hoch, 1'' 9''' breit.

XVII. 11.

Seitwärtsgewendeter Kopf der Domitia, † um 893 R. 140 n. Chr., Kopf und Ring aus einem Stücke Krystall.

Auswendiges Mass, 1'' 6''' hoch, 1'' 7½''' breit.

XVII. 12.

Fragment der Scylla, worauf ein halber Wolf sichtbar. Aus der Vergleichung der unter 12. a. gestochenen Münzen des Pompejus[1]) erhellt die Richtigkeit der Benennung.

Onyx, dreieckiger Form, 1'' 5½''' hoch, 3'' 3¾''' breit.

XVII. 13.

Vorwärts gewendeter Kopf der Domitia; der nämliche wie Nr. 11.

XVIII. 1.

Die Vermählung des Dionysos und der Ariadne auf Naxos. Ariadne, halb nackt, sitzend, Dionysos sie stehend umarmend; den Thyrsus erblickt man hinter ihnen; neben dieser Gruppe sieht man rechts eine schwerer bekleidete Frau, die Nymphe der Insel Naxos, aus einem einhenkeligen Kruge eingiessend in das gestreifte Horn eines bärtigen sitzenden Flussgottes, des Biblos, Biblinos[2]), welcher ein Schilf in der linken Hand hält, um die Fruchtbarkeit der Insel Naxos oder Dia anzuzeigen, und den prächtigen Wein, der an den Ufern dieses Flusses wuchs, und die Insel so beruhmt machte.[3])

Onyx, 1'' 2''' hoch, 1'' 6½''' breit.

XVIII. 2.

Einer der spätern Kaiser, etwa Julian II. ?, ohne Bart, als Jupiter vorgestellt, in der rechten Hand den Scepter, in der linken den Blitz; steht bei einem Tropäum, zu dessen Fusse ein Gefangener, rechts ein Adler. Um das Haupt einige Buchstaben, auf jedem der beiden Füsse eine Zeile und im Felde drei Zeilen mit gnostischen Schriftzügen. Die

[1]) Eckhel. VI. 28. Arneth. Synops. num. rom. 33. 6. 7.

[2]) Steph. Byz. *Νάξου ποταμὸς Βίβλος* S. V. *ΒΙΒΛΙΝΗ.* Etym. *Ἐν Νάξῳ φησι ποταμὸν Βιβίνην, αφ, ὁυ καλοῦσιν οἶνον βίβλινον*

[3]) Etym. *βίβλινος οἶνος.*, wo es sagt: *Καὶ ὅτι ἔστιν ἐκεῖ κρήνη, ἐξ ἧς οἶνος ῥεῖ μάλα ἡδύς.* Auf obigem Steine ist etwa die Nymphe der Quelle in der jugendlichen Figur und der Fluss in der alten sitzenden vorgestellt und so Stephanus in den beiden hieher gehörigen Artikeln wegen *ποταμὸς* u. *κρήνη* in Einklang gebracht. Steph. *Νάξος*. Vergl. Buonarrotti Filippo: Osservazioni sopra alcuni Medaglioni. Roma 1698. p. 430.

ganze Rückseite mit sechzehn Zeilen ähnlicher Schrift überdeckt. Gewiss einer der grössten Abraxas.[1])

Onyx, 2″ 7‴ hoch, 2″ ¾‴ breit.

XVIII. 3.

Ein Löwe, halb aus seiner Höhle, auf der ein Rabe steht, hervorragend; ganz ähnlich wie beim Schiffe des Patroklos auf einem griechischen Gefässe[2]), und auf Mithras Monumenten.[3]) Der Löwe und der Rabe sind Bilder der Einweihungsgrade in die Mysterien des Mithras; ersterer hält seinen Raub unter den Pranken. Sehr reiche Fassung von Email mit sechs grossen und 47 kleinen Rubinen besetzt; über derselben ist der Doppeladler schwarz emaillirt mit der Krone, in der rechten Kralle hält er Schwert und Scepter, in der lindken den Globus. Rückwärts ist der Wahlspruch und das Emblem Kaiser Ferdinand's III. FIRMAMENTA REGNORUM, Kreuz, Wage, Schwert und Scepter. Auf der innern Seite: das emaillirte Wapen der Stadt Wien und der Chronograph: Dat Caesarl LeoneM (1651).

Onyx, 3″ 1½‴ hoch, 3″ 9½‴ breit.

XVIII. 4.

Brustbild der Ceres und Proserpina, die Köpfe mit der Sorgo-Pflanze geziert, welche in Ägypten wächst; vielleicht in Ägypten unter den ersten römischen Kaisern gearbeitet. Gold. Fass.

Onyx, 1″ 6‴ hoch, 1″ $^{1}/_{12}$‴ breit.

XIX. 1.

Aurora (?), Luna (?), oder Victoria (?) im Zweigespann. Schöne Arbeit. Ring-F.

Onyx mit braunen, weissen und dunkeln Lagen.

XIX. 2.

Libera auf Felsen?, mit Epheu gekrönt, hält mit der linken Hand den jugendlichen Dionysos, der die Begeisterung bezeichnet, auf dem linken Kniee, die rechte Hand auf das Tympanum gestützt. Vorzügliche griechische Arbeit. Ring-F.

Onyx mit weissen und dunkeln Lagen.

XIX. 3.

Sirene, deren Kopf und Arme weiblich, der Vogelleib ist mit Gefieder versehen, die Füsse sind auch die eines Vogels. Alte vorzügliche Arbeit, vielleicht der Obertheil eines Scarabaeus. Ring-F.

Auf gewolbtem Carneol geschnitten.

[1]) Matter. Histoire de Gnosticisme. Paris 1828. Pl. IV. f. 3. 7. 8. 9.
[2]) Ed. Gerhard. Auserlesene griech. Vasenbilder. Berlin 1844. Taf. CXCVIII.
[3]) Hammer. Les Mithriaques. Paris 1833. p 85

XIX. 4.

Äskulap stehend, in der Hand den Schlangenstab. Ring-F.

Onyx in weisser und dunkler Lage.

XIX. 5.

Drei Liebesgötter, von denen einer auf einem Delphine reitet, zwei schwimmen. Schöne Composition. Ring-F.

Chalcedon.

XIX. 6.

Victoria im aufspringenden Zweigespanne. Victoria und Pferde weiss; Grund braun. G. F.

Onyx, 0'' 11 1/2''' hoch, 1'' 2 1/4''' breit.

XIX. 7.

Apollo, vorwärts gewendet mit der Leier, sitzend, neben ihm steht Diana, den Köcher haltend. G. F.

Chalcedon, 1'' 1''' hoch, 0'' 9''' breit.

XIX. 8.

Penelope halb entkleidet vor einem Arbeitsrahmen (?) sitzend, mit einer neben ihr stehenden Amme in Unterredung; oder vielleicht weibliche Figuren zweier Mädchen, auf einem Tische wahrscheinlich Astragalen spielend, beide den Kopf mit dem Kredemnon bedeckt, die links sitzende venusartig, nur unterhalb bekleidet, vielleicht jugendlicher, als die gegenüber, welche völlig verhüllt ist. Man kann mit Beziehung auf das berühmte Herculanische Monochrom an Aglaia und Hilaria denken[1]), oder auch an die eine der Grazien, welcher Pausanias die Astragalen als Attribut zuerkennt. G. F.

Onyx, 1'' 3/4''' hoch, 1'' 2 1/2''' breit.

XIX. 9.

Weinlese und Kelterung, welche unter in Bogen gezogenen Weinstöcken von sechs Personen gehalten wird. Drei weibliche, zwei männliche treten die Trauben in einem Gefasse, in welches ein Mann seinen auf dem Kopf getragenen Korb auszuleeren im Begriffe, neben ihm die Vordertheile eines Esels, der um den Hals eine Glocke hat. Eine Frau schleppt Weintrauben herbei, ein Mann, einen Korb auf dem Rücken, nimmt ihrer vom Weinstocke. Auf dem Gefasse ist ein Löwenrachen angebracht, zum Mostablassen in das nahestehende Gefäss bestimmt. Im untern Felde eine Bacchantin, welche den zwei sitzenden Flussgöttern — dem Po und der Etsch (?) — auf einer Doppelflöte vorspielt. Gefunden 1833 unweit Hadria in Italien, und von Sr. k. k. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Rainer,

[1]) Pitture d'Ercolano I. 5.

Vizekönige von Italien, eingeschickt. Haufig kommen auch auf Särgen Kelterungen vor, die dann in die christliche Symbolik übergegangen sind.[1]

Onyx, 1″ 3‴ hoch, 0″ 11¾‴ breit.

XIX. 10.

Eine personifizirte Provinz überreicht einem Imperator eine Victoria. Fragment. Nur der halbe Leib der Provinz, ein Theil des rechten Arms des Imperators und des Scepters sind erhalten. G. F.

Chalcedon, 1″ ¾‴ hoch, 1″ 3‴ breit.

XIX. 11.

Orestes, der die Klytemnaestra, Pylades, der den Ägisthus tödtet, rückwärts des Pylades ist vielleicht die Amme der Klytemnaestra, die sich erschreckt von der furchtbaren Scene abwendet; die Hande der Furien sind schon sichtbar, sich des Orestes zu bemächtigen; am untern Ende des Vorhanges, hinter welchem die Furien hervorbrechen, sitzt eine männliche Gestalt, denselben lüftend.[2] Ein Stein von ausserordentlicher moralischer Wirkung, denn der schmerzhafte Ausdruck im Gesichte des Orestes ist fast eben so stark, wie in jenem der Klytemnaestra. Sehr geschmackvolle Fassung in Gold und emaillirt.

Onyx, 1″ 4‴ hoch, 1″ 9‴ breit.

XIX. 12. 12.

Jupiter stehend, in der rechten Hand den Scepter, in der linken den Blitz haltend, wird von Pallas gekrönt. Auf der Rückseite: Venus Verticordia, die ihre rechte Hand auf die Schulter des sitzenden Mars legt. Auf der Achsel der weiblichen Figur blickt das Brustbild des Amor hervor, so dass also dieser Stein auf seiner Vorderseite eine Vorstellung enthalt, wie auf den Münzen der Familie Cornelia, des Blasio (deren Rückseite: Jupiter, Juno und Minerva, letztere den Jupiter kronend), auf der Rückseite aber wenigstens eine Gestalt, wie auf den Münzen der Familie Cordia, und auf einem Gemälde zu Pompeji[3]) enthalt. Die Saule, welche die beiden Gestalten trennt, dürfte zur Befestigung der Wage dienen, welche die Venus auf den um das Jahr Roms 705–49 v. Chr. gepragten Münzen hält, zu welcher Zeit auch dieser bewundernswerthe schöne Stein gearbeitet seyn könnte.[4][5]

Onyx, 1″ 4‴ hoch, 0″ 11½‴ breit.

[1] Gerhard Beschreibung von Rom I. 320. Urlichs: Das Romische Grab in Weyden. Jahrb. des Ver. v. A. F. im Rheinlande III. S. 143.

[2] Eckhel l. c. XX. — Winkelmann Monum. n. 148. p. 193. Visconti. M. P. Cl. V. t. XXII. p. 42. Heeren Commentatio in opus antiquum caelatum Musei Pio-Clement. Romae 1786. Unlangst wurde ein Sarg mit einem ähnlichen Basrelief in Rom gefunden. Allgemeine Zeitung 1839. n. 93. Grifi. Intorno ad un sepolcro disotterrato. Dissertazioni della Pontificia Accademia Rom. di Archeologia T. X. 1842. P. 229–230. Tab. III. Brunn. Kunstblatt. 1844. Nr. 77. 78.

[3] Zahn. Wandgemalde II. 43.

[4] Venus Verticordia auch als Wochentag auf dem Gemalde zu Pompeji. Mus. Borb. XI. Tab. III. VI.

[5] Eckhel l. c. XIX. p. 46. 47.

XIX. 13.

Dionysos und Ariadne ? sitzend. Dionysos lehnt sich rückwärts, den rechten Arm erhebend und den linken in den Schoss der Frau bergend, welche ihren rechten Arm zärtlich um den Hals des Dionysos geschlungen hat, neben welchem der Thyrsus steht, über ihm Priapus (?) vielleicht der Indische Bacchus (?). Die Benennung Dionysos ist nicht zweifelhaft, vielleicht die der Ariadne, welche etwa Semele seyn könnte; wenigstens ist dieser Name auf einem etruskischen Spiegel, den Gerhard[1]) herausgab, beigeschrieben. Drei bis jetzt bekannte Münzen von Smyrna, eine autonome und eine des Commodus im k. k. Münz-Cabinette, eine der Julia Domna im kön. bairischen Cabinette[2]) haben mit der Zeichnung des Steines bei Eckhel[3]) eine auffallende Ähnlichkeit und erinnern mehr noch an die Vase bei Millin[4]) als an den obenangeführten Spiegel. Auf der Vase ist der Name *ΔΙΟΝΥΣΟΣ* bei dem Epheben; aber keiner bei der Frau beigeschrieben. Panofka hat in der sehr interessanten Erklärung einer Vase im Besitze des Herzogs von Blacas[5]) die merkwürdige Stelle des Sophokles Antigone v. 1119—1121 beigebracht.

. . . . μέδεις δὲ παγ-
κοίνου Ἐλευσίνιας
Δηοῦς ἐν κόλποις . . . .

Zur Vervollständigung der geistreichen Auslegung des köstlichen Gefässes ist vielleicht noch die Stelle Virgil's zu setzen:[6])

. . . . Vos, o clarissima mundi
Lumina, labentem coelo quae ducitis annum
Liber et alma Ceres.

Onyx, 1'' 8½''' hoch, 1'' 4½''' breit.

XIX. 14.

Aphrodite und Adonis in einem Zweigespanne. Ausgezeichnet schöne griechische Arbeit; die sanfte Bewegung der Aphrodite, dem Heros auf den Wagen zu helfen, die Eile des Adonis, die ausdrückt, was der Dichter[7]) sagt:

ME: Dic mihi, tu numquam vidisti tabulam in pariete,
Ubi aquila Catamitum (Ganymedem) raperet, aut ubi Venus Adoneum?

sind gleich trefflich behandelt. G. emaill. F.[8])

Onyx, 1'' 2½''' hoch, 1'' 7½''' breit.

XIX. 15.

Ein Amor opfert dem Priapus, ein anderer bläst auf der Doppelflöte, unter einem Baume ist eine Bacchus-Maske auf einer Ara. Ring-F.

Chalcedon.

[1]) Monumenti antichi inediti. Vol. I. tab. 56.
[2]) Streber. Numismata nonnulla tab. IV. 3. p. 222.
[3]) L. c. t. XXVII.
[4]) Peintures des vases antiques Vol. II. pl. XLIX.
[5]) Musée Blacas p. 55. pl. 18. oder: Monumenti inediti Vol. II. pl. 55. Annali dell' Instituto X. 266.
[6]) Georg I. 5.
[7]) Plautus. Menaechm. I. 2. V. 35.
[8]) Eckhel. XXXV.

XIX. 16.

Eine auf einem Wagen sitzende Victoria, die im Begriffe zu seyn scheint, die Pferde aufzuhalten, um von der Biga abzusteigen. Ring-F.
Onyx in weisser und dunkler Lage.

XIX. 17.

Hiero I., König von Syrakus, zu Pferde einen Eber jagend. Ring-F.
Onyx in brauner und weisser Lage.

XIX. 18.

Apollo sitzend, mit der rechten Hand auf die Leier gestemmt, vor ihm knieet ein Jüngling unter einem Baum, ihm einen Raben überreichend. Ring-F.
Onyx mit brauner und weisser Lage.

XIX. 19.

Victoria im langsam schreitenden Zweigespanne, neben ihr zu Fuss Pallas. Ring-F.
Onyx mit röthlich weisser und rothlicher Lage.

XX. 1.

Liegender Löwe. Ring-F.
Onyx mit braunen und weissen Lagen.

XX. 2.

Schreitende Kuh. Ring-F.
Chalcedon.

XX. 3.

Stehender Hirsch. Ring-F.
Chalcedon.

XX. 4.

Der Vorderleib einer ägyptischen Sphinx. Ring-F.
Jaspis mit weissen und schwarzen Lagen.

XX. 5.

Der Kentaur Chiron auf der Leier spielend. Ring-F.
Onyx mit weissen und braunen Lagen.

XX. 6.

Eine komische Maske. Ring-F.
Plasma.

XX. 7.

Kopf der Lucilla, starb um 936 R. = 183 n. Chr., Gemahlin des Lucius Verus, starb um 921 R. = 169 n. Chr. Ring-F.
Onyx von weisser und brauner Lage.

XX. 8.

Brustbild der Agrippina, starb 812 R. = 59 n. Chr., Gemahlin des Claudius, starb 807 R. = 54 n. Chr. Ring-F.
Onyx von brauner und weisser Lage.

XX. 9.

Kopf des Helvius Pertinax, starb 946 R. = 193 n. Chr. Ring-F.
Onyx von brauner und weisser Lage.

XX. 10.

Kopf des Hercules, belorbeert, um den Hals die Löwenhaut gebunden. Ring-F.
Onyx von brauner und weisser Lage.

XX. 11.

Kopf des Agrippa, starb 742 R. = 12 v. Chr. Ring-F.
Onyx mit weisser und brauner Lage.

XX. 12.

Kopf des Neptun. Ganz rund gearbeitet. Ring-F.
Chalcedon.

XX. 13.

Maske eines Kindes mit Binde. Ring-F.
Chalcedon.

XX. 14.

Haupt der Medusa mit Flügeln versehen. Ring-F.
Onyx mit braunen und weissen Lagen.

XX. 15.

Kopf der Pallas vom ältesten Style. Ring-F.
Onyx mit brauner und weisser Lage.

XX. 16.

Kopf der Pallas aus der Zeit Alexanders des Grossen. Ring-F.
Onyx mit weisser und brauner Lage.

XX. 17.

Ungemein schöner, ganz vorwärts gewendeter hoch herausgearbeiteter Kopf eines Kindes mit einer Binde von Früchten um den Hals. Genius des Frühlings? Annius Verus? der Sohn des M. Aurelius und der Faustina der jüngeren. Ring-F.
Carneol.

XX. 18.

Kopf eines Amor de face. Ring-F.
Plasma.

XX. 19.

Amor stehend mit gehobenem linken Flügel hält in der linken Hand einen Schmetterling, in der rechten Hand eine Fackel, mit der er diesen zu verbrennen begriffen ist. Ring-F.
Turkis.

XX. 20.

Die Liberalitas stehend, die rechte Hand auf ein Gefäss gestützt, in der linken Hand ein Täfelchen haltend. Ring-F.
Chalcedon.

XX. 21.

Ein tanzender Faun über der linken Schulter den Lagobolus haltend. Ring-F.
Onyx mit weisser und brauner Lage.

XX. 22.

Ein tanzender Faun auf Weintrauben? springend, hält in der erhobenen linken Hand eine Weinrebe. Vortreffliche Arbeit. Ring-F.
Onyx mit sehr brauner und weisser Lage.

XX. 23.

Bacchus stützt sich auf Ampelus, der den Thyrsus trägt. Ring-F.
Onyx mit weisser und dunkler Lage.

XX. 24.

Harpokrates die rechte Hand auf den Mund gelegt, in der linken ein Füllhorn, auf dem Haupte die Lotosblume. Ring-F.
Türkis.

XX. 25.

ΑΠΩΛ Maske des Apollo mit Binde. Sehr schön gearbeitet. Ring-F.
Onyx mit brauner und weisser Lage.

XX. 26.

Faun? Silen? auf einer Doppelflöte blasend, vor ihm eine Frau, die ein Schwein zum Opfer bringt. Ring-F.
Jaspis-Agath.

XX. 27.

Rasende Mänade mit gezücktem Dolche. Ring-F.
Chalcedon.

XX. 28.

Faun sitzend auf der Syrinx blasend, lehnt sich auf eine Säule, auf der ein Gefäss steht. Vor ihm ein Baum. Ring-F.
Chalcedon.

XX. 29.

Die Genien des Schlafes und des Todes stützen sich auf umgestürzte Fackeln. Ring-F.
Onyx mit weisser und dunkler Lage.

XX. 30.

Weibliche Maske mit Diadem. Ring-F.
Smaragd.

XXI. 1.

Kopf des Mäcenas. Die Nase ist beschädigt.
Alabaster, $1\frac{5}{8}$" gross.

XXI. 2. 2.

Kopf des Plato (Indischer Bacchus?) aus weissem Marmor mit alabasterner Brust. Vortreffliche Arbeit aus der Zeit des edlen Styles. 2 1/8" gross.

XXI. 3.

Kopf des Amor, vorwärts gewendet.
Chalcedon, 2 3/4" gross.

XXI. 4.

Eine mit zwei herzförmig geschnittenen und drei erhoben gearbeiteten Steinen (Cameen) gezierte goldene Kette.

1. Camee. Der Kopf des Neptun mit Diadem, rückwärts der Dreizack sichtbar, aus Nephrit.

2. Camee. Ein ungemein schöner weiblicher Kopf (erinnert an die Köpfe der Ceres auf den Münzen des Hiketas) auf einem Smaragde, dessen zweite Hälfte fehlt, worauf wahrscheinlich ein anderer Kopf gearbeitet war.

3. Camee. Φ oder I in einer Verzierung auf einem Onyx. Diese Kette wurde in Herculanum gefunden, dem Fürsten Khevenhüller vom Könige zu Neapel geschenkt und aus dessen Sammlung gekauft. 6" lang.

XXI. 5. 5.

Sehr schön gearbeitete Venus, wie die Mediceische. Der linke abgebrochene Arm fehlt. Nur in der Villa Albani ist eine kleine sitzende Figur aus Plasma, welche bis jetzt für die einzige gehalten wurde.[1])

Plasma, 2 1/4" gross.

XXI. 6.

Bärtiger Kopf des Commodus, starb 945 R. = 192 n. Chr.
Amethyst, 1 1/2" gross.

XXI. 7. 7.

Eine mit Granaten, Sapphiren und vier Perlen gezierte goldene Kette, in der Mitte ein goldenes Blättchen mit der Inschrift ΦΥΛΑΞΑΙ, unter derselben eine andere wie ein Blitz aussehende goldene Verzierung; unten ein kleiner Onyx mit Φ, vielleicht dem Anfangsbuchstaben von φυλάξαι.

3 1/4" lang, Fundort und Ankauf wie XXI. 4.

[1]) Winckelmann. Storia delle Arti Tom. I. p. 138 und Winckelmann's sämmtliche Werke. Donaueschingen 1825. Bd. III. S. 249. §. 20.

XXI. 8.

Eine goldene Halskette von zehn kleinen Smaragden und einem Plasma, vier Granaten, fünf Sapphiren, und einem Carneol, aus welchem ein prächtiger den Rachen aufsperrender Löwenkopf en face gearbeitet ist. — $11\frac{3}{4}''$ gross.

Fundort und Ankauf wie Taf. XXI. 4.

XXI. 9.

Kopf eines Amors.

Chalcedon, $1\frac{5}{8}''$ gross.

XXI. 10.

Kopf des Apollo mit der Binde in den Haaren. (Die Nase etwas beschädigt.) Eine der vorzüglichsten Arbeiten. Einige glauben auch, es sei der Kopf der Berenike, gegen welche Meinung sowohl das Mannliche des Kopfes, als auch deutliche Porträte dieser Königin auf Münzen und Bronzen streiten.[1])

Onyx $3\frac{1}{4}''$.

XXII. 1.

Gefäss mit zwei Henkeln. Auf demselben sind en relief zwei Büsten (Septimius Severus? und Julia Domna?), Masken unter den Henkeln, und auf den Flächen zwei Seeungeheuer vorgestellt; auf eines derselben hat von oben Amor aus einer Muschel einen Pfeil abgeschossen; auf dem Körper des andern ist ein fliegender Amor; oben segelt ein Schwan; — beide Seeungeheuer sehen auf einander erzürnt zurück. Interessante Vorstellung (vielleicht aus den Zeiten des Septimius Severus).

Onyx Agath, $2\frac{3}{8}''$ gross.

XXII. 2. 2.

Sitzende Kaiserin ? aus späterer Zeit; in der rechten Hand eine Schale, der Kopf ist abgebrochen gewesen.

Chalcedon, $2\frac{3}{4}''$ gross.

XXII. 3.

Bruchstücke eines Bechers von Glas. Dieser Becher spielt in's Opalartige, was jedoch nur durch die Oxydation[2]) geschieht. Die Phönizier, Griechen und Römer haben

[1]) Mus. Borb. XII. Tav. XI.

[2]) Ueber das Farbenspiel ein vortrefflicher Aufsatz von P. P. (Paul Partsch) bei Gelegenheit einer in der Mil. Gränze gefundenen Glaspasta. Wiener Zeitung 1845 Nr. 54. S. 399. und Nr. 56. S. 411. 412.

das Glas so schön zu bearbeiten gewusst, dass unsere gleichfalls sehr weit vorgeschrittene Glasfabrikation gewiss viel lernen könnte. Der vorliegende Becher enthält am Rande aus der dicken Masse des Glases geschnitten die Buchstaben **FAVENTIB** (us) (Amicis?), eben so viele sind weggebrochen, dann ist ein gleich den Buchstaben erhobenes, sehr schönes Netz auf dem Becher. Unter den Resten vorzüglicher Glasarbeiten zeichnen sich aus: Ein Fragment, einen weiblichen Kopf darstellend, im k. k. Cabinette[1]); — die Portland-Vase[2]); — die grossen Werke, die Buonarroti aus dem Vatican beschrieben[3]); — der Becher im Besitze der Trivulzi's zu Mailand, gefunden im Novaresischen 1725 mit der Aufschrift: **BIBE VIVAS MVLTIS ANNIS**[4]); — der eben beschriebene Becher gefunden in einem Grabe bei Daruvar in Slavonien am 15. Mai 1785 an einem Berge gegen Morgen; — der zu Strassburg 1826 gefundene Becher mit der Aufschrift: **MAXIMINE AVGVS**[5]); — die zwei in Köln im April 1844 gefundenen Becher, auf einem mit der Aufschrift: *ΠΙΕ ΖΗΣΑΙΣ ΚΑΛΟΣ* auf dem andern: **BIBE MVLTIS ANNIS.**[6]) Ein ähnlicher Becher wurde 1845 im Tolnaer Comitate zu Szexárd bei einem schönen Sarg gefunden. Dieser ist gearbeitet wie der gegenwärtige, und hat die Inschrift: *ΑΕΙΒΕ τω ΠΟΙΜΕΝΙ ΠΙΕ ΖΗΣΑΙΣ*[7]). — Die Formen dieser Arbeiten gleichen einander sehr; alle haben oben am Rande die Inschrift, deren Zurufsformeln einander sehr ähnlich sind[8]), nur die zu Wien und Pesth aufbewahrten sind neu. Sie gehören zu der Art Gefässen, die vasa diatreta genannt wurden.[9]) Eine ungemein schöne Glasschale befindet sich im Museum zu Neapel.[10])

XXII. 4.

Salbengefäss, worauf die cista mystica des Bacchus gearbeitet ist, dann Widderkopf und Fell, Weintrauben, Thyrsus, Kopf einer Bacchantin. — Ein Henkel ist erhalten, der andere gebrochen; die griechische Inschrift ist modern, desshalb sie hier nicht gegeben wird.

Onyx-Agath, 3'' gross.

XXII. 5.

Bruchstück eines grünen Glasbechers. **AITES PRVDES CALAMVS.** Höchst wahrscheinlich die Namen der unten vorkommenden Kämpfer; von denen der erste und letzte mit vorgehaltenem Schilde vorstürmen; der mittlere hat den Schild weggeworfen und hält in der erhobenen rechten Hand ein Schwert. Das Ganze ist Guss; Figuren wie Schrift sind aussen erhoben, innen vertieft.

[1]) Tab. XIII. Nr. 3.
[2]) Synopsis of the British Museum.
[3]) Osservaz. s. alc. Medaglioni antichi p. 427. 437.
[4]) Winckelmann Geschichte der Kunst (Eiselein) I. Buch 2. 20. 27. und 12. Bd. S. LXXXIV. Winckelmann Storia delle Arti (Fea) 1. 2. 25. (1).
[5]) Schweighauser. Kunstblatt 1826. Nr. 90.
[6]) Urlichs. Jahrbücher des Vereins v. Alterthumsfreunden im Rheinlande 1844. S. 377. — 382. Taf. XI. XII. Bonn 1844.
[7]) Die Lithographien wurden mir von Hrn. Augustin Kubinyi, Director des Museum zu Pesth gezeigt 1847, der sie bald herausgeben will.
[8]) Buonarroti Filippo. Osservazioni s. a. frammenti di vetro. Tav. XV. 98. Tav. XXIX. 212.
[9]) K. O. Muller. Archaologie. §. 316. 4.
[10]) Mus. Borb. XI. Tav. XXVIII. XXIX.

Dieses Bruchstück erinnert sehr an die Kämpfer, welche häufig mit ihren Namen auf den Contorniaten vorgestellt sind; da diese aus der Zeit Constantin des Grossen und seiner Familie stammen, so könnte auch das Glas-Bruchstück daher kommen.

XXIII. 1.

Gefäss mit einer goldenen emaillirten Einfassung. Der Deckel besteht aus Onyxen und oben ist eine schöne antike Camee von Onyx, die Aurora im Zweigespanne vorstellend. Die Handhabe aus Onyx, oben an beiden Seiten eine Perle, zum Rücklegen des Deckels eine geflügelte Sirene. Der oberste Stein des Deckels ist antik, die übrige Arbeit wahrscheinlich aus der Zeit Rudolph II.

Onyx-Agath, $5\frac{1}{2}''$ hoch.

XXIII. 2.

Runde Schale aus dem grössten bekannten orientalischen Agathe; die Schrift: XRISTO FXXI (andere sehen B XRISTO RSXXX[1]) ist eingebeizt.[2]) Die Schale mit den zwei Handhaben ist aus einem Stücke.

Der Tradition nach wurde diese Schale bei der Eroberung Constantinopels durch die Kreuzfahrer gefunden[3]), kam an das Haus Courtenay des lateinischen Kaiserthums, dann an Carl den Kühnen von Burgund, und durch die Vermählung Maria's von Burgund an Kaiser Maximilian I.[4]). Auch Burgogne[5]) erläutert diese Mémoires. Die in der Schlacht bei Granson von den Schweizern erbeuteten Kostbarkeiten beschreibt Joh. v. Müller[6]), und die bei der Zusammenkunft Friedrich IV. und Carl's zu Trier 1473 ausgestellten Kostbarkeiten: Crusius[7]), Freher[8]). Merkwürdig ist der Bericht eines Augenzeugen über die Zusammenkunft[9]), wo auch die Kleinodien vorkommen, welche Carl der Kühne auf seinem Hute trug: „Auch auff den Hut aber ein kostlich klainot das wunder was, das het IIII Rubin dy waren so gross" — hier folgt im Originalbericht die Zeichnung — „vnd zewen demant dy waren bei der gross" — „vnd drei perlein, dy waren so gross" u. s. f. — „dy hingen als dy flinder vast kostlich." — Hierüber wären ebenfalls die irrigen Ansichten des Lambecius[10]) zu berichtigen, wo auch die Schale in Contour gestochen ist; auf dem nämlichen Blatte des Lambecius befindet sich auch das Gefäss, (welches jetzt in der k. k. Schatzkammer) aus Smaragd.

Laut Uebereinkunft Kaiser Maximilian II., der Erzherzoge Ferdinand und Carl v. J.

[1]) Fuhrmann Beschreibung der Stadt Wien III. Bd. 111.

[2]) Das Einbeizen kömmt öfter vor. Der Fürst Prosp. Sinzendorf hatte einen schönen Onyx mit drei Lagen, worauf *ΕΥΤΟΙΧΩΣ ΧΡΩ ΚΥΡΙΑ* (*Εὐτυχῶς χρῶου κύριε*) gebeizt war, so auch in den Abhandlungen der Accad. di Cort. VII. 25 — 48 und bei Buonarroti Vetri. p. 193., wo auf einem antiken Achate mit einem Skelete steht: *ΚΤΩ ΧΡΩ.* (Besitze, benütze.) Dessgleichen ist wahrscheinlich alles gebeizt auf dem Steine, den beschrieben hat: Pierre Clament. Description d'une pierre precieuse unique. Paris 1845.

[3]) Cf. Caylus Antiquités. V. 140 und nicht IV., wie aus Irrthum S. 26.

[4]) Cf. Olivier de la Marche 1474 aufgesetzte, 1616 zu Bruxelles herausgegebene Memoires.

[5]) Mémoires pour servir à l'histoire de France. Paris 1729. 2. Theil.

[6]) Schweizer-Geschichte Theil V. p. 34.

[7]) Schwäbische Chronik Theil II. p. 97.

[8]) Scriptores Rer. Germanic. II. 155. Agricolae Opuscula edita ex Pet. Aegydio. Antwerp. 1551.

[9]) N. Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen. Halle 1835. II. Bd. S. 78 — 84.

[10]) I. p. 47.

1564 am 11. August, ferner des Kaiser Rudolph II., der Erzherzoge Ferdinand, Ernst, Mathias, Maximilian vom 2. August 593 soll diese Agath-Schale immerwährend im Besitze des Hauptes der a. h. Familie bleiben. Die betreffenden Urkunden sind im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archive aufbewahrt.

28½″ mit den Handhaben im Durchmesser.

XXIII. 3. 3. 3.

Ovale Schale mit goldener emaillirter Einfassung oben und unten; die Handhabe endiget in einen Frauenkopf; innen, diesem gegenüber, ein Löwenkopf von Email. Die Einfassung ist so schön, dass sie Benvenuto Cellini nicht hätte besser machen können.

Onyx-Agath, 2″ hoch.

XXIII. 4.

Eine tiefe Schale aus dem schönsten Onyx mit einer sehr schönen, mit Füllhörnern von aussen, mit Adlern von innen gezierten Einfassung von Gold oben und unten; die Handhabe stellt eine geflügelte, unten in einen Fisch sich endigende Sirene vor. Das Gefäss antik; eine Benvenuto Cellini's würdige Einfassung von der ausgezeichnetsten Art des 15. und 16. Jahrhunderts.

Agath-Onyx, 4″ gross.

XXIII. 5.

Ein hohes Gefass in Form einer Giesskanne, oben und unten mit Gold verziert und emaillirt, die Handhabe bildet einen Drachen, dessen Flügel auf den Rücken gelegt sind. Das Gefäss antik. Vortreffliche Fassung unter Rudolph II. gemacht.

Onyx-Agath, 7¾″ hoch.

XXIII. 6.

Flache Kanne, rohe Arbeit, schon in alten Zeiten mit eisernen Haken zusammengehalten. Schönes Motiv der einen Stengel mit Weinlaub vorstellenden Verzierungen. In Siebenbürgen bei Zalathna in einem Walde gefunden.

Krystall, 3″ hoch.

Inhalt.

Verzeichniss der Tafeln.

Vorstellungen auf den Cameen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinettes.

A. Mythische.

B. Historische.

C. Verschiedene.



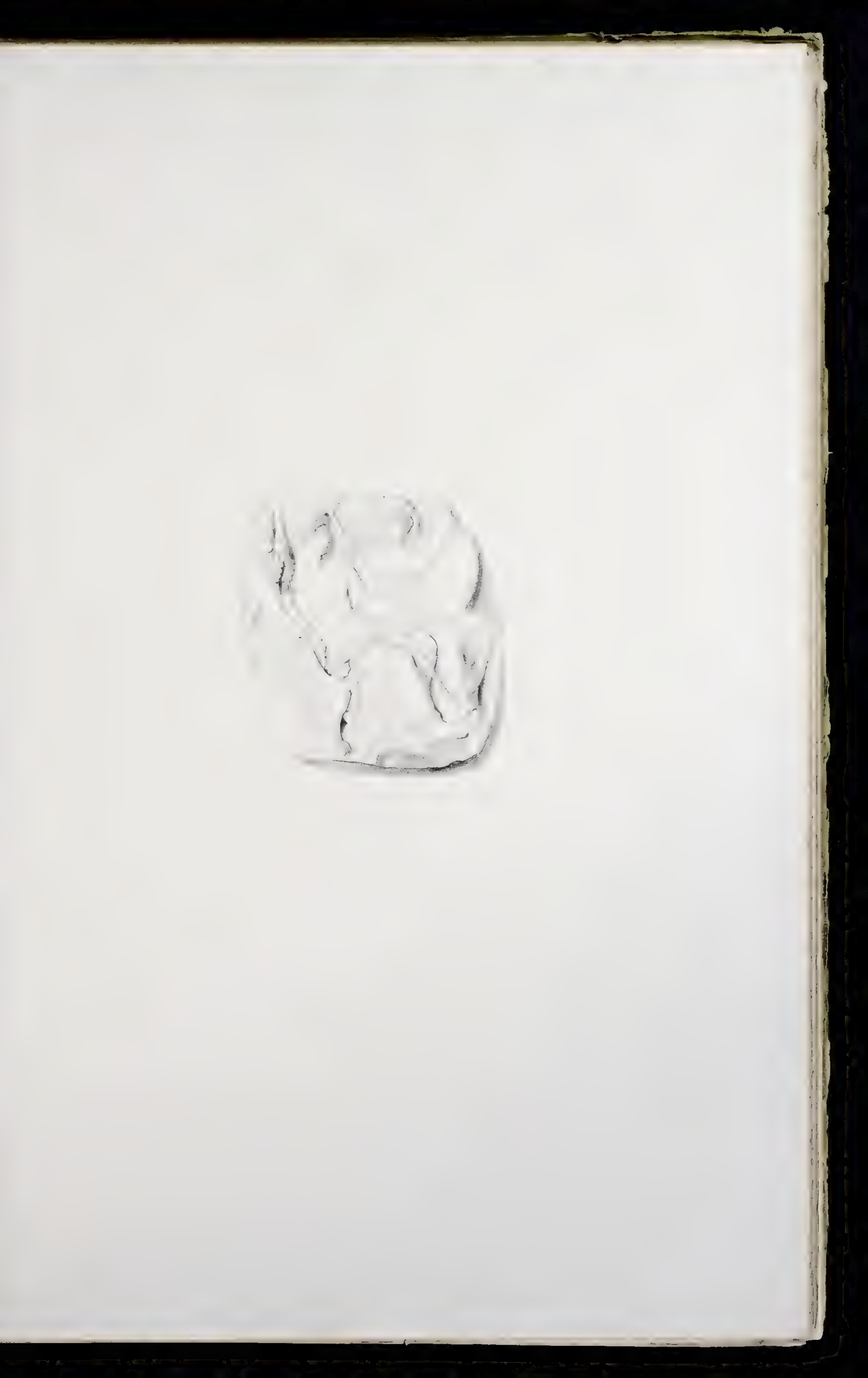










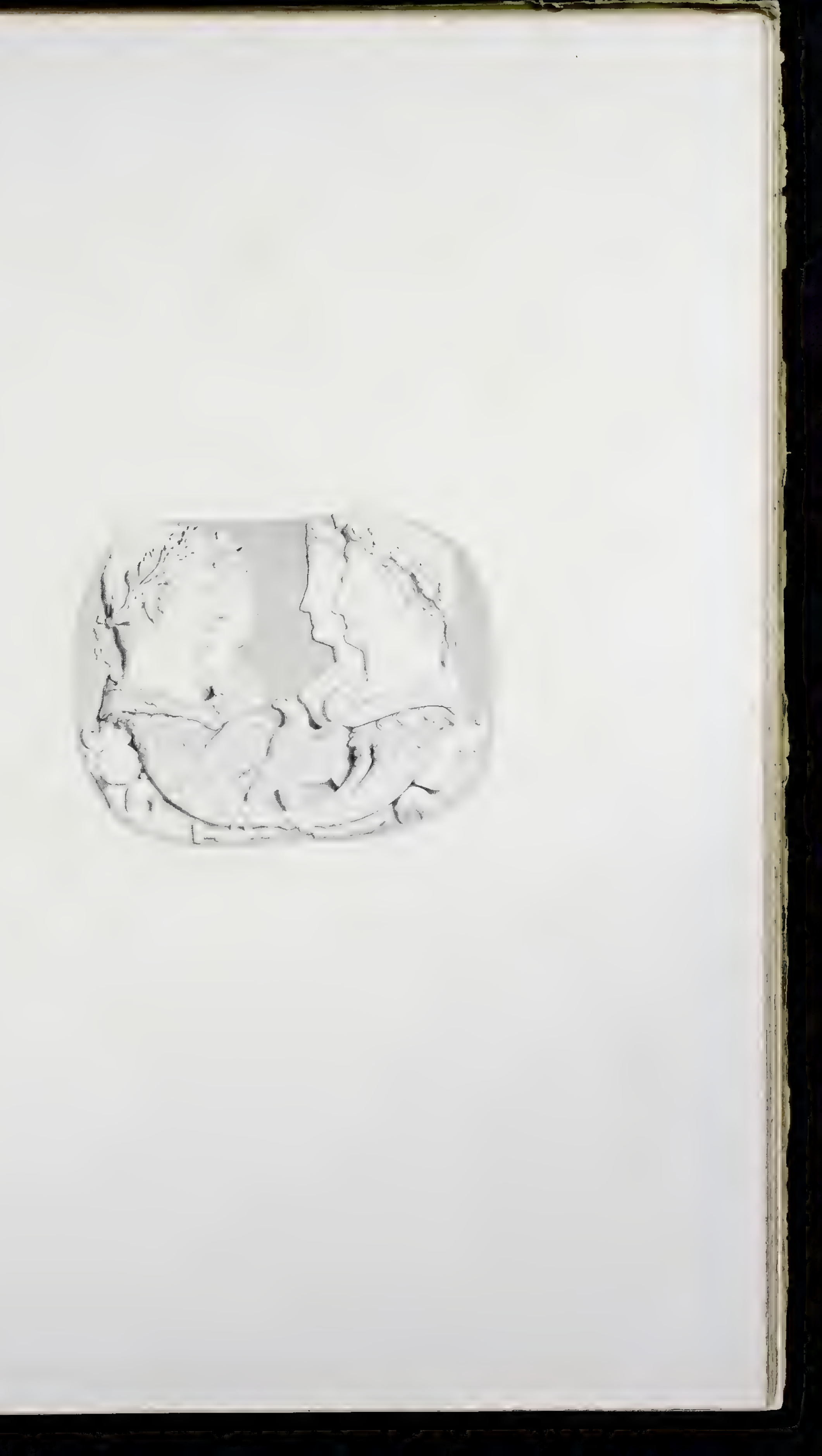
























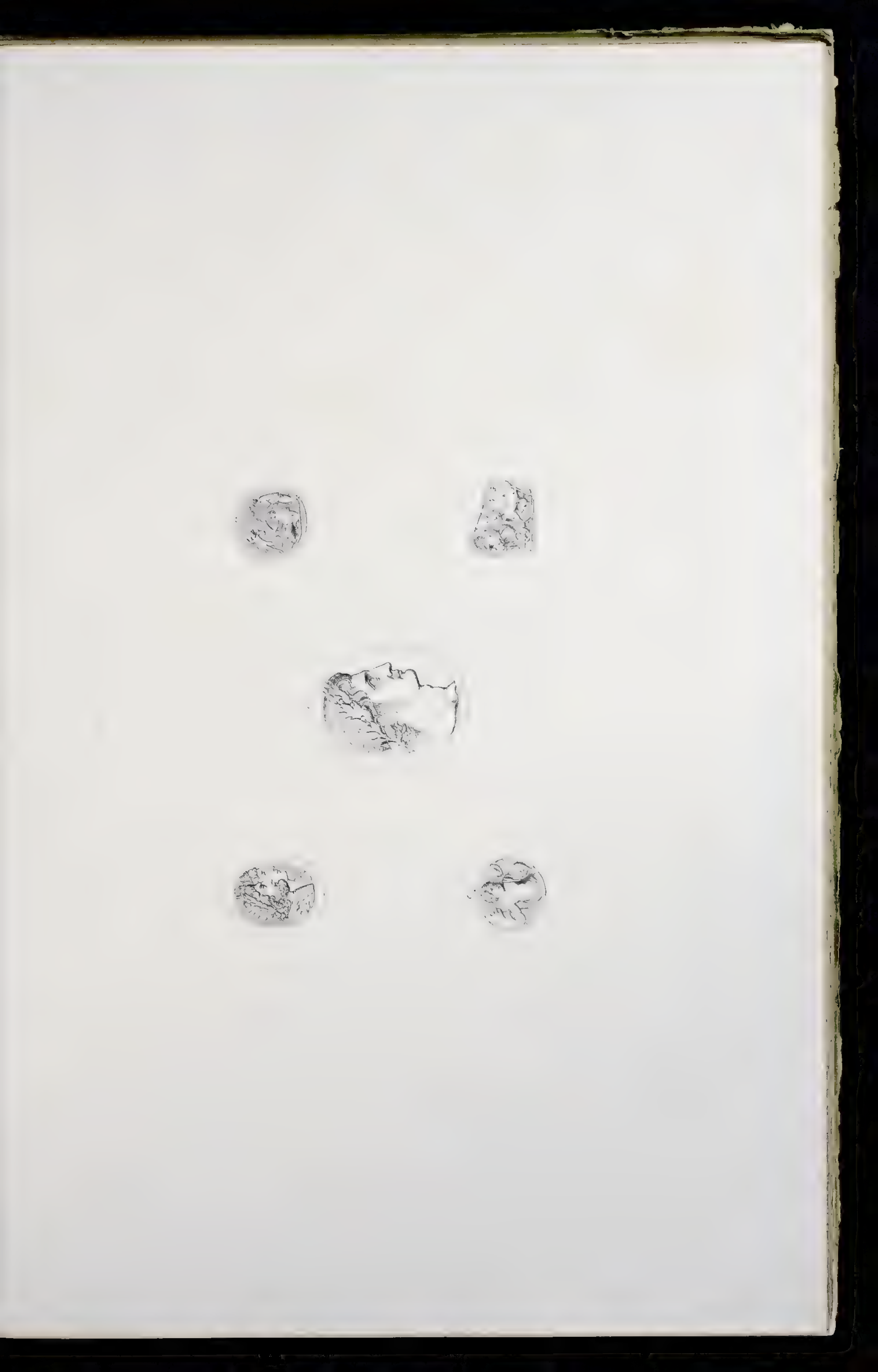


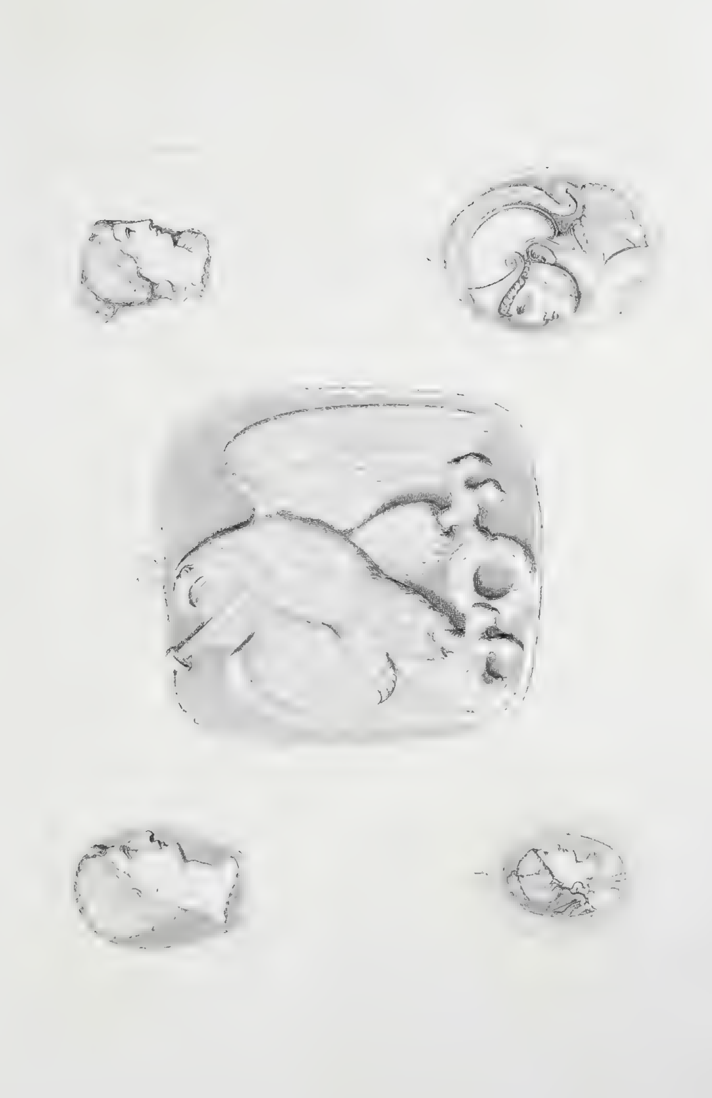








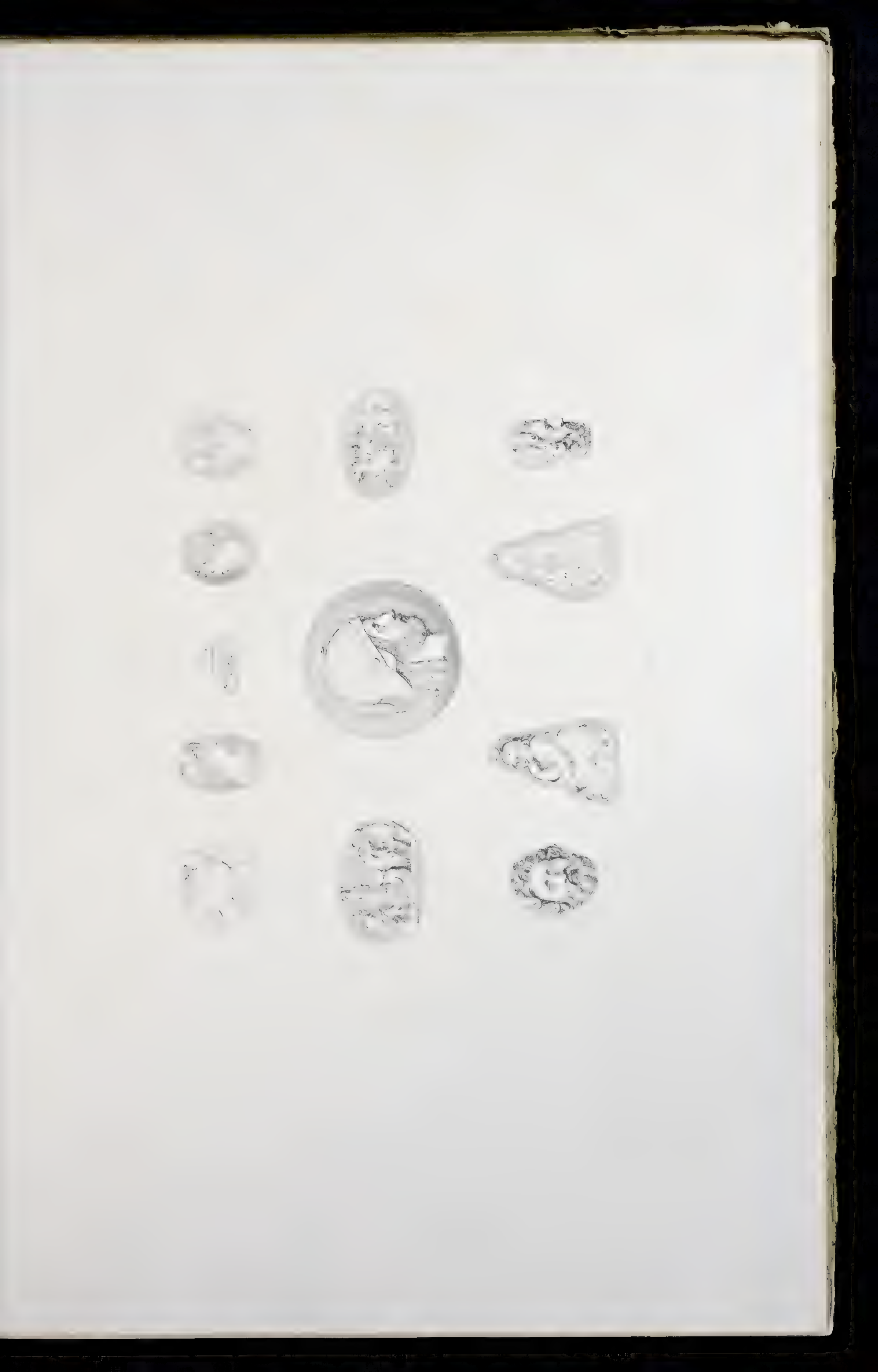


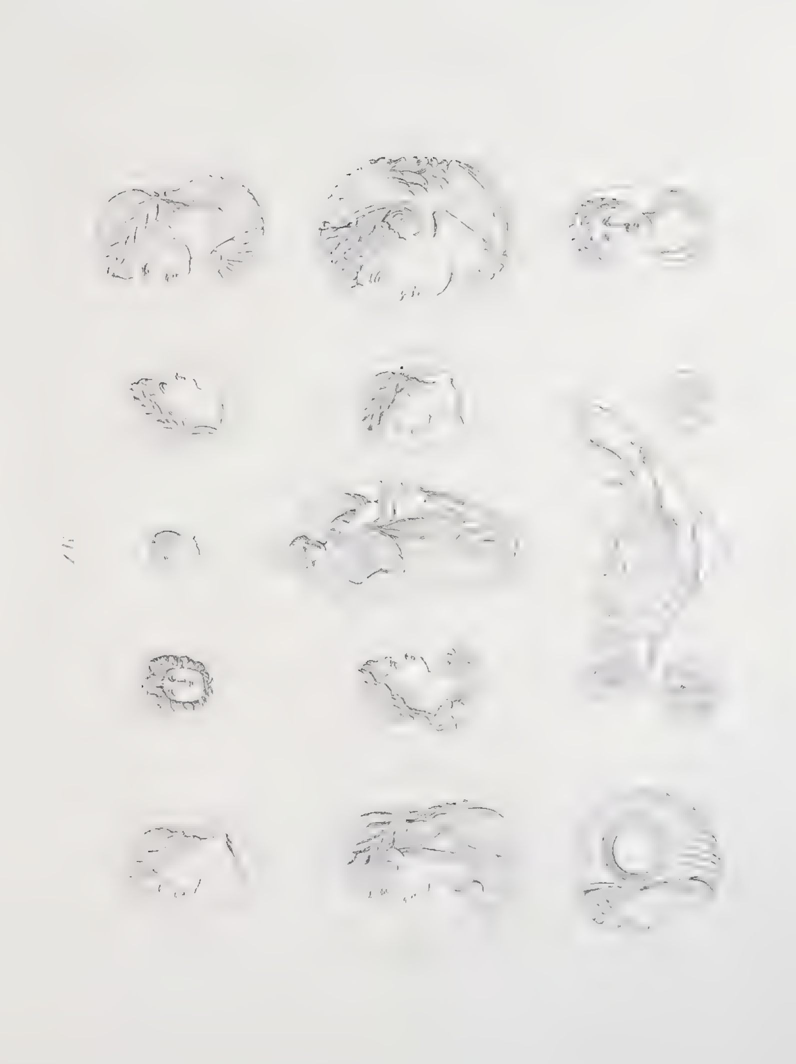




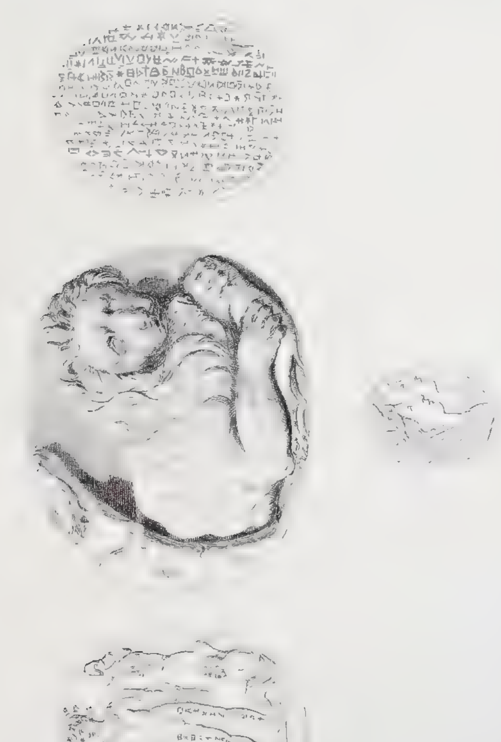




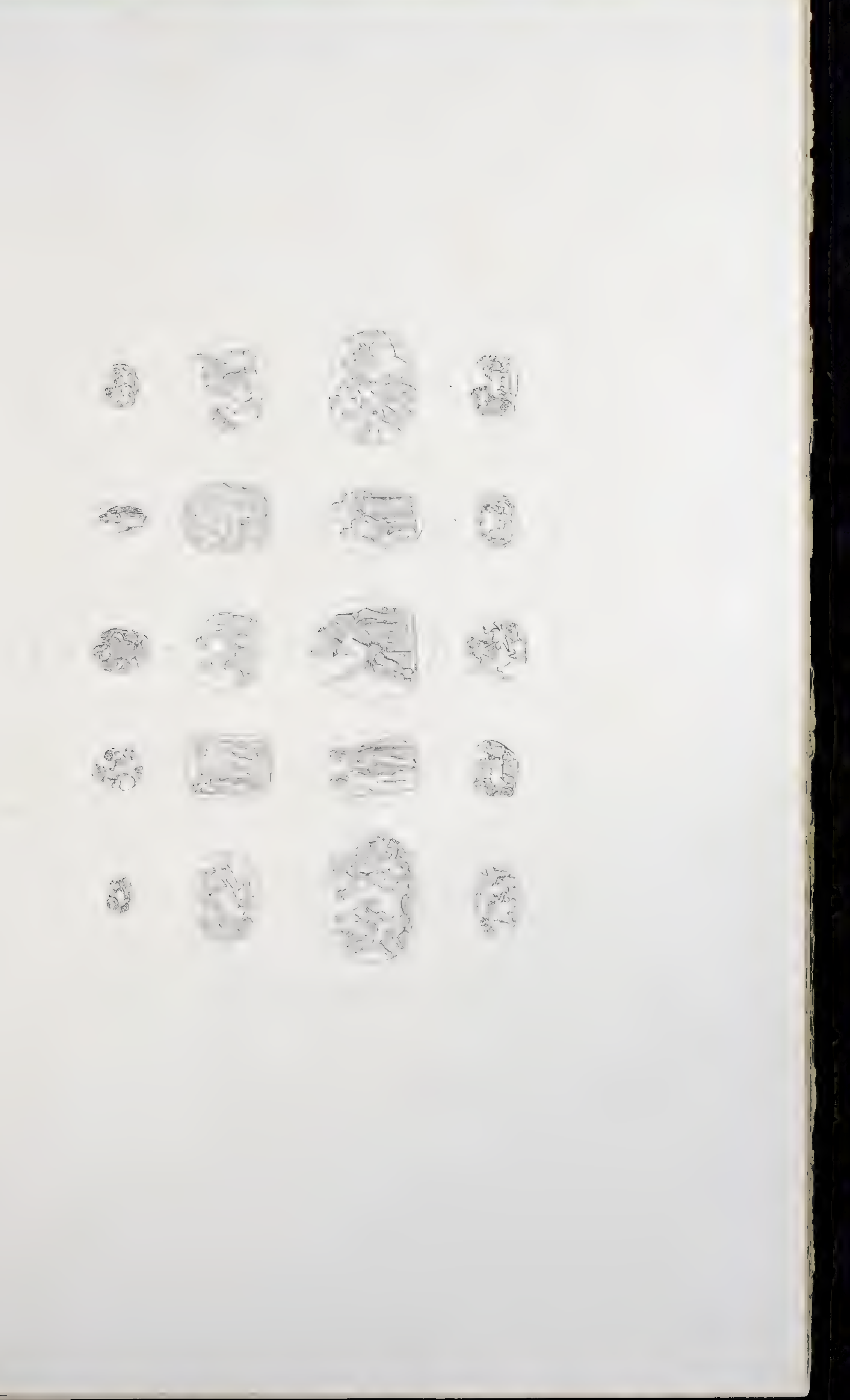


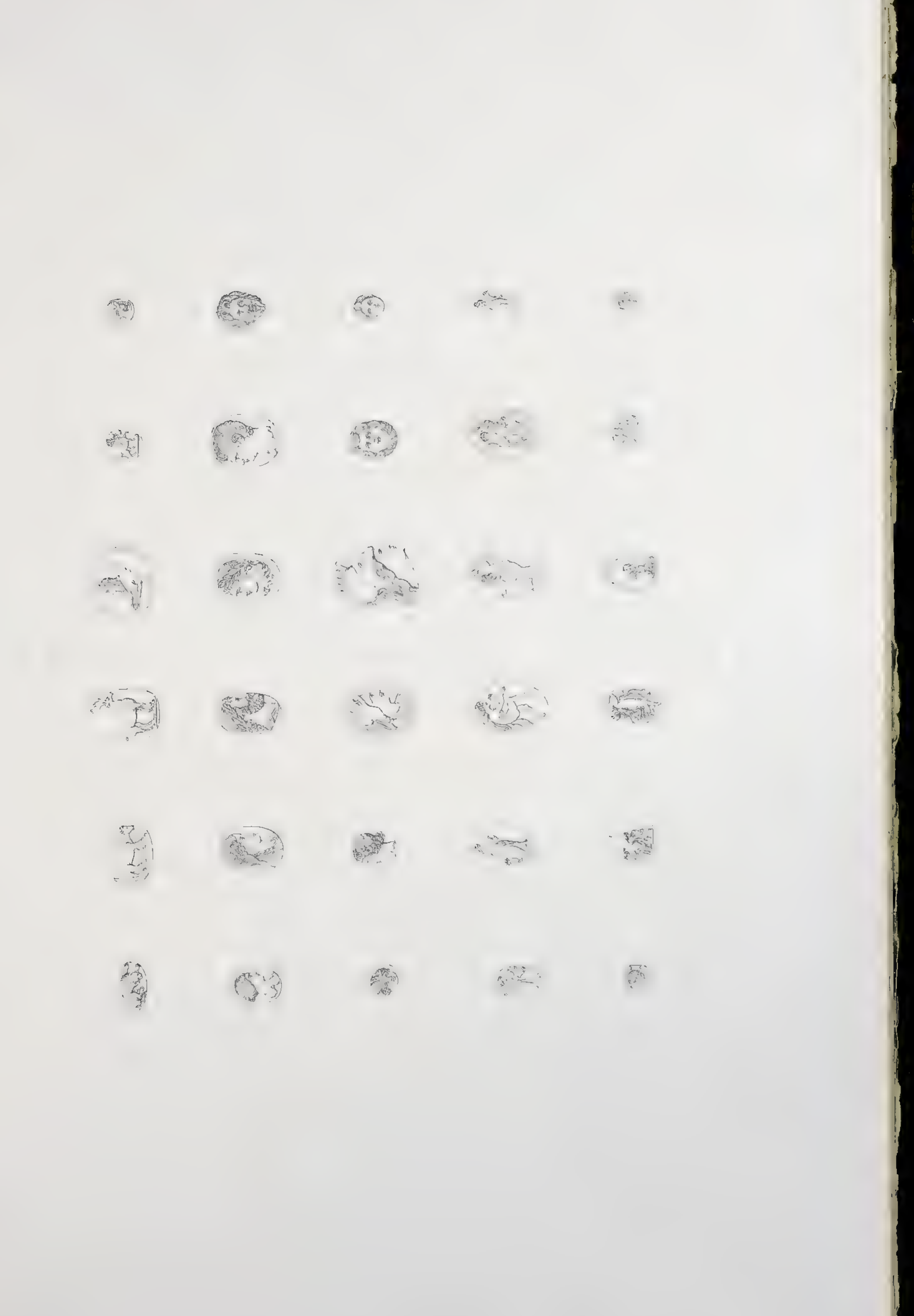




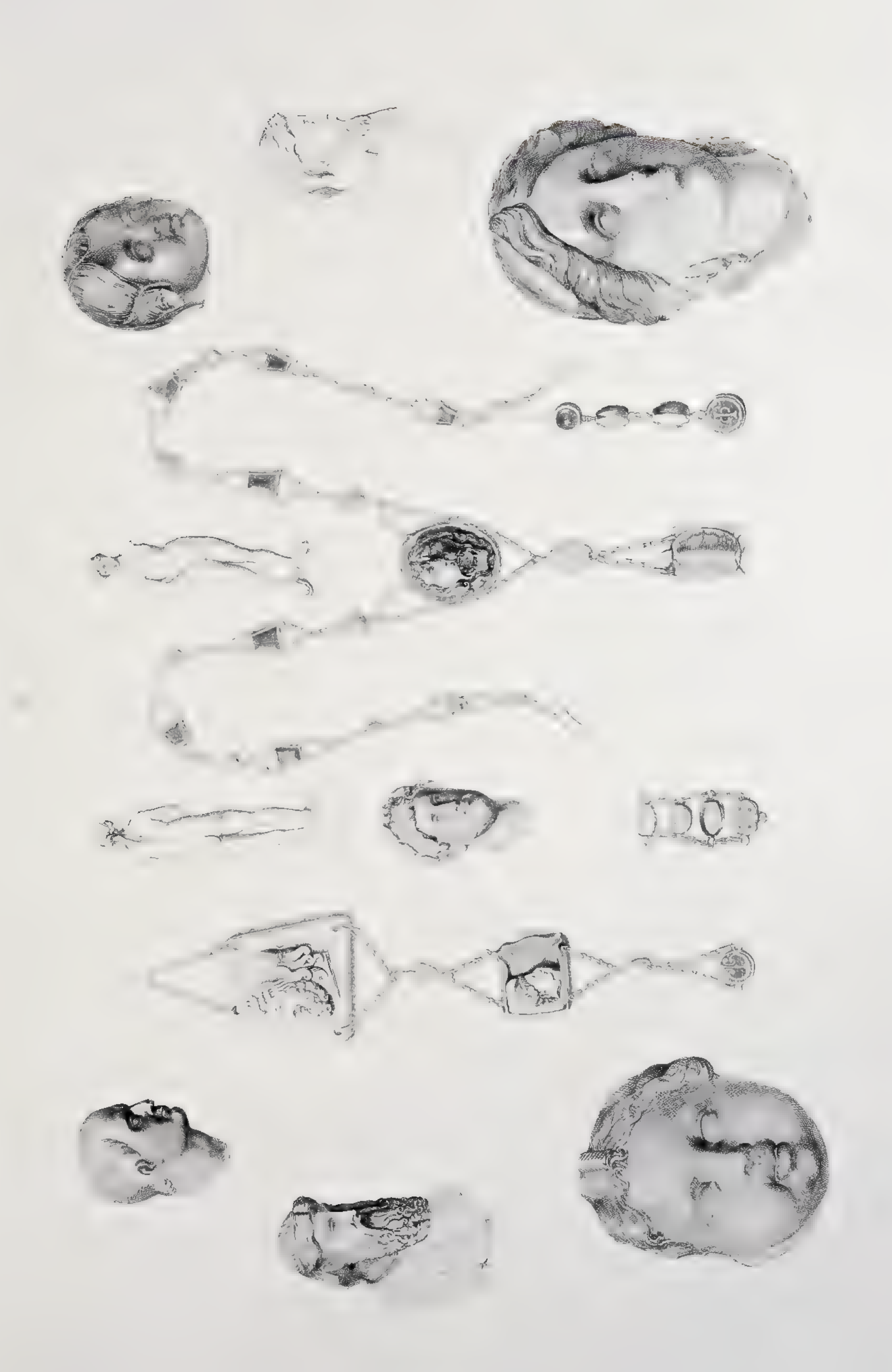




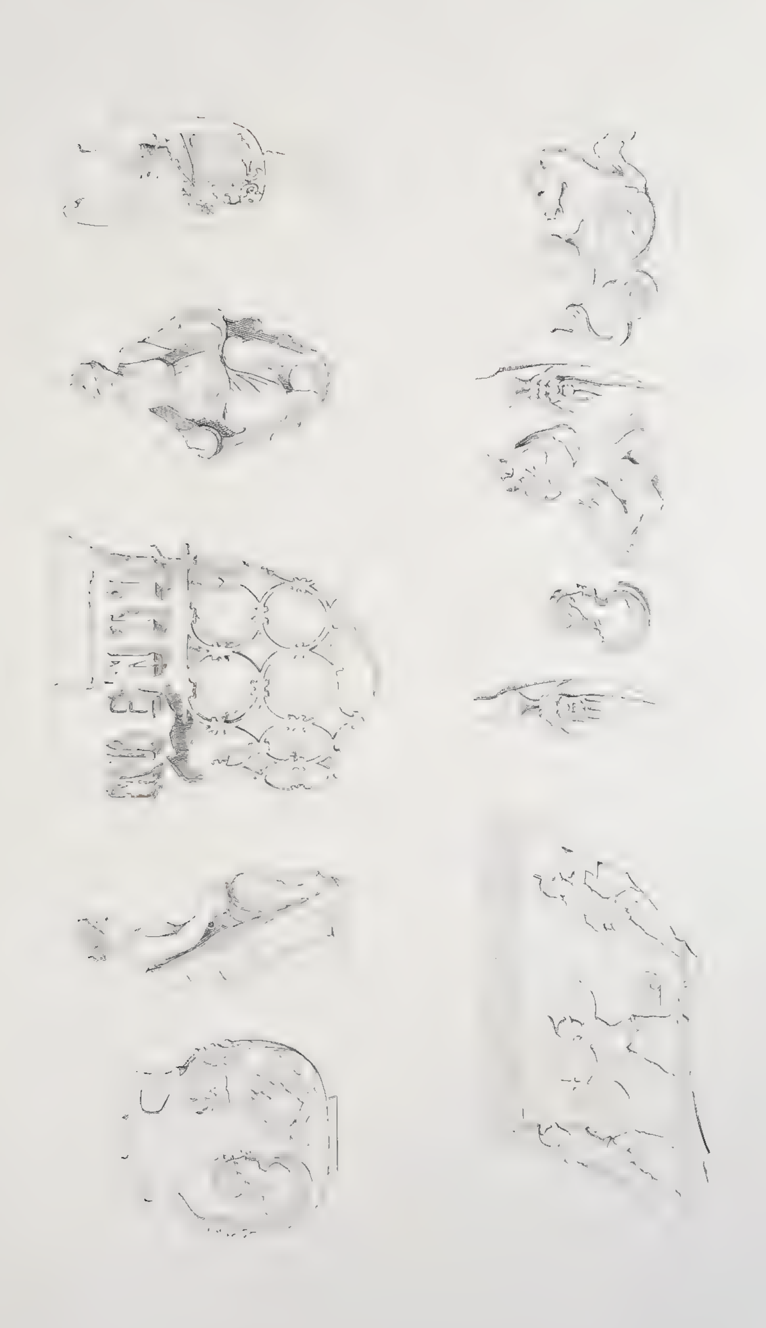






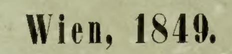









1
2
3
4
5
6
Durchmesser 2½" Höhe 5⅞" Wien. Zoll
Durchmesser 3⅞" Höhe 7½" Wien. Zoll
Grössere Achse 4"
Kleine dº 3"
Höhe 2½"
Wien. Zoll
Durchmesser sammt Handhabe 28½"
dº ohne 22"
Tiefe 4½"
Wien. Zoll
Durchmesser 5½" Höhe 3½" Wien. Zoll
Durchmesser ohne Handhabe 4"
dº mit Handhabe u. Schnabel 6¼"
Höhe 3"
Wien. Zoll



Wien, 1849.

Gedruck bei Leop. Sommer (vorm. Strauss),

k. k. Hof-Buchdrucker.